

2022/
2023



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2025

Leben mit geringen Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen in den Jahren 2022/2023

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer +41 58 463 60 60 oder per E-Mail an order@bfs.admin.ch.

Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen von Erwachsenen in der Schweiz

Neuchâtel 2024, 56 Seiten, Bestellnummer: 2333-2300

Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen auf dem Arbeitsmarkt in den Jahren 2022/2023

Neuchâtel 2025, 49 Seiten, Bestellnummer: 2333-2301

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → Bildung und Wissenschaft

PIAAC in der Schweiz

www.statistik.ch → Statistiken → Bildung und Wissenschaft
→ Erhebungen → PIAAC Schweiz – Kompetenzen von Erwachsenen

Leben mit geringen Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen in den Jahren 2022/2023

Redaktion Audrey Bovier-Michelet, BFS; Anouk Widmer, BFS;
Emanuel von Erlach, BFS; Emiliano Stolz, BFS
Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2025

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: piaac@bfs.admin.ch
Redaktion: Audrey Bovier-Michelet, BFS; Anouk Widmer, BFS;
Emanuel von Erlach, BFS; Emiliano Stolz, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Französisch, Deutsch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Publishing und Diffusion PUB, BFS
Grafiken, Karten: Publishing und Diffusion PUB, BFS
Alle Grafiken in der digitalen Version finden Sie auch
interaktiv in unserem Webkatalog.
Online: www.statistik.ch
Print: www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
order@bfs.admin.ch, Tel. +41 58 463 60 60
Druck in der Schweiz
Copyright: BFS, Neuchâtel 2025
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
BFS-Nummer: 2333-2302
ISBN: 978-3-303-15709-1

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	5	Alltag	18	
1	Einleitung	7	5.1	Soziale Auswirkungen und individuelles Wohlbefinden	18
2	Methodik	8	5.2	Nutzung der Kompetenzen im Alltag	20
3	Soziodemografische Zusammensetzung und familiärer Hintergrund	9	6	Weiterbildungsteilnahme	21
3.1	Soziodemografische Zusammensetzung	9	Anhang A – Tabellen	24	
3.2	Familiärer Hintergrund	10	Tabellen	24	
4	Arbeitsmarktsituation	12	Anhang B – Informationen zu PIAAC	31	
4.1	Erwerbsbeteiligung, Merkmale der Beschäftigung, finanzielle Situation und Sozialleistungen	12	Grundinformationen zur Erhebung	31	
4.2	Nutzung der Kompetenzen am Arbeitsplatz und Art der Aufgaben	15	Methodik	31	
			Anhang C – Definitionen	38	

Das Wichtigste in Kürze

Im Dezember 2024 wurden die ersten Ergebnisse der PIAAC-Erhebung veröffentlicht. Der Bericht liefert einen Überblick über die vorhandenen und fehlenden Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Rechnen und adaptivem Problemlösen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 16 bis 65 Jahren sowie im internationalen Vergleich. In der untersuchten Bevölkerung haben 15% geringe Kompetenzen in allen drei Bereichen, was ungefähr 844 000 Personen in der Schweiz entspricht. Die vorliegende Publikation analysiert die Profile und den Alltag von diesen Personen genauer, um die Herausforderungen im Zusammenhang mit geringen Kompetenzen zu verstehen und zu ermitteln, wie diese das tägliche Leben beeinflussen.

Soziodemografische Zusammensetzung

Die Gruppe mit geringen Kompetenzen ist eine äusserst heterogene Gruppe, die sich aus Personen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft sowie mit unterschiedlicher Bildung und unterschiedlichem Sprachprofil zusammensetzt. Trotzdem unterscheidet sich die Gruppe mit geringen Kompetenzen bezüglich verschiedener Merkmale von der Gesamtbevölkerung. Die Personen mit geringen Kompetenzen sind im Schnitt älter und haben einen tieferen Bildungsstand. Ausserdem konnten sie den Test öfter nicht in ihrer Hauptsprache ausfüllen. Trotzdem sind in der Gruppe mit geringen Kompetenzen viele Personen (38%), deren Hauptsprache eine Landessprache ist.

Personen, die vor mehr als fünf Jahren eingewandert sind, finden sich häufiger in der Gruppe mit geringen Kompetenzen als Einheimische und Personen, die vor weniger als fünf Jahren eingewandert sind.

Familiärer Hintergrund

Es existiert ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Eltern und den Kompetenzen ihrer Kinder. Bei fast der Hälfte (47%) der Personen mit geringen Kompetenzen hat keiner der beiden Elternteile einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erzielt. Im Vergleich dazu ist dies in der Gesamtbevölkerung nur bei 16% der Fall.

Mehr als die Hälfte (52%) der Gesamtbevölkerung hatte im Alter von 14 Jahren mindestens ein Elternteil, welcher einem hochqualifizierten Beruf nachging. Dieser Anteil halbiert sich jedoch bei den Personen mit geringen Kompetenzen auf 25%

Bei Personen, bei denen beide Eltern im Ausland geboren sind, ist das Risiko grösser, dass sie geringe Kompetenzen haben. Bei 73% der Personen mit geringen Kompetenzen sind beide Elternteile im Ausland geboren. In der Gesamtbevölkerung sind es hingegen nur 40%. Falls nur ein Elternteil im Ausland geboren ist, zeigt sich kein signifikanter Unterschied.

Arbeitsmarktsituation

Personen mit geringen Kompetenzen sind schlechter in den Arbeitsmarkt integriert: 71% sind erwerbstätig, gegenüber 83% der Gesamtbevölkerung. Zudem üben sie häufiger geringqualifizierte Berufe aus (19% gegenüber 5% der Gesamtbevölkerung) und sind im öffentlichen Dienst untervertreten. Knapp 80% der Personen mit geringen Kompetenzen sind den beiden untersten Einkommensquintilen zuzuordnen. Ausserdem beziehen sie allgemein häufiger Sozialleistungen als der Durchschnitt. Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen nutzen sie im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit seltener und die Art der ausgeführten Aufgaben unterscheidet sich deutlich von denen der Gesamtbevölkerung. So leisten Personen mit geringen Kompetenzen vor allem körperliche Arbeit (66% strengen sich täglich über längere Zeit körperlich an, gegenüber 34% der Gesamtbevölkerung). Darüber hinaus können sie seltener über ihre Arbeitszeiten, Arbeitseinteilung usw. bestimmen als der Durchschnitt.

Alltag

Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen den Kompetenzen und nicht-wirtschaftlichen Faktoren, dazu gehören zum Beispiel die Gesundheit, die Lebenszufriedenheit oder das politische und soziale Engagement.

Personen mit geringen Kompetenzen haben weniger Vertrauen in andere Menschen (47% Gesamtbevölkerung bzw. 33% geringe Kompetenzen) und sind weniger ehrenamtlich tätig (37% Gesamtbevölkerung bzw. 19% geringe Kompetenzen) als die Gesamtbevölkerung.

Ausserdem haben Personen mit geringen Kompetenzen (33%) weniger das Gefühl als der Durchschnitt (51%), dass sie in der Politik gute Mitsprachemöglichkeiten haben.

Es lässt sich ein Zusammenhang zwischen den Kompetenzen und dem selbstdeklarierten Gesundheitszustand beobachten. 38% der Personen mit geringen Kompetenzen berichten einen sehr guten bis ausgezeichneten Gesundheitszustand. In der Gesamtbevölkerung sind es mit 55% trotzdem deutlich mehr.

Im internationalen Vergleich ist die Schweiz eines der Länder mit der höchsten Lebenszufriedenheit. Die meisten in der Schweiz wohnhaften Personen (86%) sind mit ihrem Leben sehr zufrieden. Die Lebenszufriedenheit nimmt mit tieferen Kompetenzen etwas ab. Bei den Personen mit geringen Kompetenzen geben noch 75% an, mit dem Leben allgemein zufrieden zu sein.

Weiterbildungsteilnahme

Nahezu die Hälfte der Personen mit geringen Kompetenzen (46%) hat noch nie an einer Weiterbildung teilgenommen – verglichen mit 23% der Gesamtbevölkerung. In den letzten zwölf Monaten vor der Befragung haben lediglich 21% eine Weiterbildung besucht. Neben der deutlich selteneren Weiterbildungsteilnahme unterscheiden sich auch die Gründe für die Teilnahme sowie die Art der Weiterbildung: Bei Personen mit geringen Kompetenzen hängen Weiterbildungen eher mit einer Notwendigkeit sowie mit Herausforderungen bezüglich der gesellschaftlichen und beruflichen Integration zusammen (Erlernen einer Sprache, Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenzen usw.), während in der Gesamtbevölkerung meist das persönliche Interesse im Vordergrund steht. Die grosse Mehrheit der Teilnehmenden mit geringen Kompetenzen besucht Präsenzunterricht (78% gegenüber 62% der Gesamtbevölkerung), da Fernunterricht für sie möglicherweise schlechter zugänglich ist als für den Durchschnitt.

1 Einleitung

Die Komplexität sozialer, wirtschaftlicher und technologischer Interaktion nimmt in unserer modernen Gesellschaft kontinuierlich zu. Die Fähigkeit, einen geschriebenen Text zu verstehen, einfache Rechenaufgaben zu lösen oder sich an neue Situationen anzupassen, ist daher essenziell geworden. Eine Gebrauchsanleitung lesen, eine Rechnung verstehen und zahlen, ein Online-Formular ausfüllen und sich in einer digitalen Welt im stetigen Wandel zurechtfinden – all diese Aufgaben setzen gewisse Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen voraus. Dennoch haben viele Erwachsene Schwierigkeiten in diesen drei wesentlichen Bereichen, was zur Einschränkung ihrer Autonomie und beruflichen Chancen, aber auch ihrer aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen und demokratischen Leben führen kann.

Das internationale Programm zur Evaluation der Kompetenzen von Erwachsenen (Programme for the International Assessment of Adult Competencies, PIAAC) der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) misst die Kompetenzen von Erwachsenen im Umgang mit geschriebenen und numerischen Informationen in Alltag und Beruf. Getestet wurden in diesem Programm (2022/23) die Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Lesen (Literacy), Rechnen (Alltagsmathematik – Numeracy) und Lösung von alltäglichen Herausforderungen in einem dynamischen Umfeld (adaptive Problemlösen – Adaptive Problem Solving). Diese Kompetenzen sind deshalb so wichtig, weil sie als Grundlage für die Fähigkeit gelten, sich die für ein erfülltes Leben als Einzelperson und als Teil der Gesellschaft notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen.

Die in der Schweiz im Dezember 2024 veröffentlichten ersten Ergebnisse der PIAAC-Erhebung haben einen Überblick über die vorhandenen und fehlenden Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 16 bis 65 Jahren vermittelt und internationale Vergleiche gezogen. 15% der untersuchten Bevölkerung – also um die 844 000 Personen in der Schweiz – erzielten im Rahmen der Studie geringe Resultate in den drei getesteten Kompetenzbereichen. Ersten Analysen zufolge bilden die Personen mit geringen Kompetenzen eine heterogene Gruppe bezüglich Alter, Herkunft, Bildung und Sprachprofil.

In der vorliegenden Publikation werden die Profile und der Alltag dieser Personen genauer untersucht. Ziel ist es, die mit geringen Lese-, Rechen- und Problemlösekompetenzen verbundenen Herausforderungen zu verstehen und zu ermitteln, wie diese das tägliche Leben beeinflussen. Dafür werden zunächst ihre soziodemografischen Merkmale beschrieben (Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Arbeitsmarktstatus, Migrations- und Sprachprofil sowie Aufenthaltsdauer in der Schweiz) und ihr

familiärer Hintergrund sowie ihre soziale Herkunft analysiert (Bildungsniveau und Beruf der Eltern usw.). Anschliessend wird auf unterschiedliche Aspekte ihres Erwerbslebens eingegangen und ermittelt, inwieweit Personen mit geringen Kompetenzen in den Arbeitsmarkt integriert sind und welche Beschäftigungsarten sie im Vergleich zur Gesamtbevölkerung ausüben. Danach wird ihr Alltag unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet (individuelles Wohlbefinden, Lebenszufriedenheit, Vertrauen in die Mitmenschen usw.). Abschliessend wird untersucht, inwiefern Personen mit geringen Kompetenzen an Weiterbildungen teilnehmen und ob sich die Weiterbildungsmerkmale (Dauer, Art, Kurssthema usw.) im Vergleich zur Gesamtbevölkerung unterscheiden.

2 Methodik

Was ist PIAAC?

Die PIAAC-Befragung wurde 2011 zum ersten Mal durchgeführt und 2023 in 31 Ländern wiederholt. Sie gibt einen Überblick über die vorhandenen Kompetenzen im Lesen, in der Alltagsmathematik und im adaptiven Problemlösen der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz im Alter von 16 bis 65 Jahren.

Die Kompetenzmessung wird ergänzt durch einen ausführlichen Hintergrundfragebogen, mit dem zahlreiche persönliche Informationen der Befragten wie soziodemografische Merkmale, Bildungsweg, Erwerbssituation, familiäre Verhältnisse, Sprach- und Migrationshintergrund, Einsatz der Kompetenzen bei der Arbeit und im Alltag sowie sozio-emotionale Kompetenzen erfasst wurden.

PIAAC misst die Kompetenzen in den Landessprachen. In der Schweiz wurde die Befragung auf Deutsch, Französisch und Italienisch angeboten. Um Antwortausfälle aufgrund von Sprachbarrieren zu minimieren, wurde als Alternative ein Kurzinterview in acht weiteren Sprachen angeboten. Für Personen, die diesen kurzen Fragebogen beantwortet haben, konnten dadurch Kompetenzen geschätzt werden, aber es existiert nur eine begrenzte Anzahl an Hintergrundinformationen. Folglich können diese Personen nicht in alle Analysen miteinbezogen werden. Dies wird bei allen Grafiken deklariert.

Einen umfassenden Überblick über die Konzeption der Befragung sowie die Definition, Messung und Interpretation der Kompetenzen liefert der Anhang B.

Geringe Kompetenzen

Die Ergebnisse der Kompetenzmessung werden auf einer Skala von 0 bis 500 Punkten angegeben. Um die Interpretation zu erleichtern, wurde die Skala in Kompetenzniveaus unterteilt. Für die Kompetenzen Lesen und Alltagsmathematik gibt es sechs Niveaus, für das adaptive Problemlösen fünf Niveaus. Die Niveaus reichen von «unter Niveau 1» bis «Niveau 5» bzw. «Niveau 4». Als gering gelten Kompetenzen unter oder auf Niveau 1.

In der Schweiz erreichen 22% im Lesen maximal das Niveau 1. Sie können einzelne Sätze und kurze Texte verstehen, haben aber Mühe, sobald die Texte komplexer werden, auf mehrere Seiten verteilt sind oder Interpretationen erfordern.

19% der Erwachsenen in der Schweiz haben alltagsmathematische Fähigkeiten unter oder auf Niveau 1. Sie können höchstens einfache mathematische Konzepte wie Addition und Subtraktion mit ganzen Zahlen oder gebräuchlichen Brüchen und

Prozenten anwenden. Sie haben Mühe, sobald eine Aufgabe mehrere Schritte erfordert, sie das Resultat interpretieren müssen oder Kenntnisse von statistischen Konzepten benötigt werden.

Ein Viertel (25%) erreicht höchstens Kompetenzen auf Niveau 1 im adaptiven Problemlösen. Diese Personen können Probleme lösen, die klar definiert sind, nur wenige Lösungsschritte erfordern und sich im Laufe der Aufgabe nicht verändern. Sobald mehrere Schritte nötig sind, sich die Probleme verändern können und Teilziele definiert werden müssen, wird es für diese Personen schwierig, eine Aufgabe zu lösen.

In diesem Bericht werden Erwachsene mit geringen Kompetenzen als Personen definiert, die in allen Kompetenzbereichen maximal die beiden niedrigsten Stufen («unter Niveau 1» oder «Niveau 1») erreichen. Dies entspricht dem Ansatz, den auch die OECD verwendet.¹ In der Schweiz betrifft dies 15% der Erwachsenen.

Analyseverfahren

Im Fokus steht die Zusammensetzung eben dieser Gruppe im Hinblick auf verschiedene Themen (soziodemografische Merkmale, familiäre Herkunft, Arbeitsmarktsituation, alltägliches Leben und Weiterbildung). Als Vergleich wird die ständige Wohnbevölkerung hinzugezogen. Die Unterschiede zwischen diesen Gruppen werden primär deskriptiv anhand von Grafiken und Tabellen beschrieben. Zur Kontrolle werden mehrere multivariate Analysen verwendet. In diesem Bericht handelt es sich um multivariate logistische Regressionen. Mit deren Hilfe kann untersucht werden, ob eine Variable tatsächlich im Zusammenhang mit geringen Kompetenzen steht oder ob die Unterschiede auf andere Faktoren zurückzuführen sind.

¹ OECD (2024). Do Adults Have the Skills They Need to Thrive in a Changing World? SURVEY OF ADULT SKILLS 2023, S. 58.

3 Soziodemografische Zusammensetzung und familiärer Hintergrund

In diesem Kapitel wird die Bevölkerung mit geringen Kompetenzen beschrieben. Zum einen wird auf ihre soziodemografische Zusammensetzung eingegangen, zum anderen wird ihre familiäre Herkunft thematisiert.

3.1 Soziodemografische Zusammensetzung

Im Dezember 2024 hat das Bundesamt für Statistik die ersten Resultate der PIAAC-Erhebung 2022/2023 publiziert. Dort wurde festgestellt, dass verschiedene soziodemografische Merkmale wie zum Beispiel das Alter, der Bildungsstand, die Hauptsprache und der Einwanderungszeitpunkt mit den Kompetenzen zusammenhängen.¹ In diesem Bericht wird nicht ausführlich auf diese Unterschiede eingegangen. Es wird lediglich kurz die Zusammensetzung der Gruppe mit geringen Kompetenzen beschrieben. Alle deskriptiven Resultate zu den soziodemografischen Merkmalen finden sich in der Tabelle TA3.1 im Anhang A.

Zwischen den Geschlechtern gibt es keine grossen Unterschiede, was die Kompetenzen anbelangt. Trotzdem finden sich in der Gruppe der Personen mit geringen Kompetenzen etwas mehr Frauen (53,1%) als Männer (46,9%). Dieser Unterschied verschwindet aber unter Einbezug von weiteren Variablen, wie etwa dem Alter, dem Bildungsstand, der Hauptsprache und dem familiären Hintergrund (siehe die Resultate der multivariaten Analyse im Anhang A Tabelle TA3.2).

Je älter die Personen sind, desto stärker sind sie in der Gruppe mit geringen Kompetenzen übervertreten. Dies spitzt sich bei den Personen im Alter von 56 bis 65 Jahren zu. Bei den Personen mit geringen Kompetenzen bilden sie 29,3%, wobei sie 21,2% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Diese Resultate bestätigen sich auch multivariat.

Die Bildung ist besonders eng mit den Kompetenzen verbunden. Je besser gebildet die Personen sind, umso besser sind auch ihre Kompetenzen. Dies zeigt sich vor allem bei Personen, die höchstens die obligatorische Schule abgeschlossen haben. Sie bilden fast die Hälfte der Gruppe mit geringen Kompetenzen (46,1%), obwohl sie nur 16,8% der Gesamtpopulation ausmachen. Am anderen Ende des Spektrums finden sich Personen mit einem tertiären Abschluss weniger oft in der Gruppe mit geringen Kompetenzen. Dies ist besonders sichtbar bei Personen mit einem Hochschulabschluss. Sie machen 6,3% der Personen mit

geringen Kompetenzen aus und 27,3% der Gesamtbevölkerung. Der Effekt, dass bessere Schulbildung mit höheren Kompetenzen einhergeht, ist auch in der multivariaten Analyse signifikant.

PIAAC misst Kompetenzen in den Landessprachen. Aus diesem Grund hat die Sprache einen starken Zusammenhang mit den Kompetenzen. Personen, deren Hauptsprache nicht mit der Testsprache übereinstimmt, sind in der Gruppe mit geringen Kompetenzen mit 62,2% stark übervertreten (vgl. 22,3% in der Gesamtpopulation). Aber trotzdem muss angemerkt werden, dass mehr als ein Drittel (37,8%) der Personen mit geringen Kompetenzen die Befragung in ihrer Hauptsprache ausfüllen konnte. Dass Personen, deren Hauptsprache nicht einer Landessprache entspricht, eher zur Gruppe der Personen mit geringen Kompetenzen gehören, bestätigt sich auch in der multivariaten Analyse. Die Sprache bleibt ein wichtiger Faktor auch unter Einbezug anderer soziodemografischer Variablen.

Wie die Sprache ist auch das Migrationsprofil eng mit den gemessenen Kompetenzen verbunden. Eingewanderte Personen mit ausländischer Nationalität sind überproportional in der Gruppe mit geringen Kompetenzen vertreten. Obwohl man erwarten würde, dass der Effekt schwächer wird, je länger die Personen bereits im Land der Befragung sind, ist der Zusammenhang ausgeprägter bei Personen, die bereits vor mehr als 5 Jahren eingewandert sind, als bei Personen, die in den letzten 5 Jahren eingewandert sind. Im Hauptbericht hat sich gezeigt, dass die Zusammensetzung der Gruppen nach dem Zeitpunkt der Einwanderung sehr unterschiedlich ist. Später Eingewanderte haben im Schnitt eine bessere Schulbildung und sind jünger. In der multivariaten Analyse zeigt sich auch hier, dass der Einfluss des Migrationsprofils verschwindet, sobald andere Faktoren wie Sprache, Alter, Bildung und der Geburtsort (Schweiz, Ausland) der Eltern hinzugezogen werden.

Es gibt gewisse Unterschiede in den Kompetenzen, je nachdem, ob man ländliche oder städtische Wohngebiete betrachtet. Personen mit geringen Kompetenzen sind in der Stadt etwas übervertreten im Vergleich zum Durchschnitt. Von den Personen mit geringen Kompetenzen wohnen 71,1% in der Stadt, in der Gesamtbevölkerung sind es nur 63,4%. Dieser Unterschied bleibt multivariat nicht bestehen.

¹ BFS (2024). Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenz von Erwachsenen in der Schweiz. Erste Resultate der PIAAC-Erhebung 2022/2023.

3.2 Familiärer Hintergrund

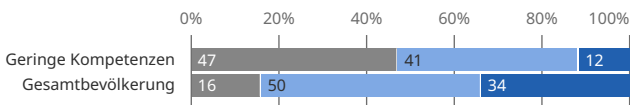
Im internationalen Bericht der OECD ist für die Schweiz besonders das Resultat zum Einfluss des sozioökonomischen Hintergrunds hervorgehoben. Die Schweiz ist eines der Länder, bei denen die familiäre Herkunft eine sehr starke Rolle spielt.² Es ist bekannt, dass Unterschiede im sozioökonomischen Umfeld zu Unterschieden in der schulischen Laufbahn und folglich beruflichen Erfolgen führen. Personen aus sozioökonomisch starken Familien profitieren von verschiedenen finanziellen und sozialen Ressourcen; dazu gehören Bücher, elterliche Unterstützung, Nachhilfe, Kenntnisse über das Schulsystem und vieles mehr. Trotzdem ist es interessant, dass dieser Effekt besonders stark in der Schweiz zu beobachten ist. Deshalb wird dieses Thema in diesem Kapitel noch etwas genauer betrachtet. In PIAAC gaben die Befragten für diesen Zweck Auskunft über ihre familiäre Situation, als sie 14 Jahre alt waren.

In der folgenden Grafik ist die prozentuale Verteilung nach dem Bildungsstand der Eltern abgebildet. Die Grafik zeigt einen eindeutigen Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Eltern und den Kompetenzen ihrer Kinder. Bei fast der Hälfte (47%) der Personen mit geringen Kompetenzen hat keiner der beiden Elternteile einen Abschluss auf der Sekundarstufe II erzielt. Das heisst, beide Elternteile haben maximal einen Abschluss der obligatorischen Schule. Im Vergleich dazu ist dies in der Gesamtbevölkerung nur bei 16% der Fall. Dieser Unterschied bestätigt sich auch multivariat und bleibt bestehen, wenn für den Bildungsstand der Befragten kontrolliert wird.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Bildungsstand der Eltern

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

- Kein Elternteil hat die Sekundarstufe II abgeschlossen
- Mindestens ein Elternteil hat einen Abschluss auf Sekundarstufe II, aber keinen tertiären Abschluss
- Mindestens ein Elternteil hat einen tertiären Abschluss



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zum Bildungsstand der Eltern gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024 gr-d-15.08-2333-2302-01
 Quelle: PIAAC – 2022/23 © BFS 2025

Ein weiterer Faktor, der den sozioökonomischen Status einer Familie bestimmt, ist der Beruf der Eltern. Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Qualifikationsgrad des

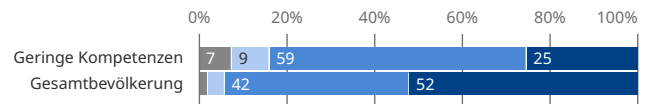
Berufs der Eltern gemäss ISCO³. Die Berufe werden in drei Übergruppen zusammengefasst: gering-, mittel- und hochqualifiziert. Zu den hochqualifizierten Berufen gehören Führungskräfte, Gesetzgebende, leitende Verwaltungsbedienstete, Fachkräfte und Techniker/-innen. Als mittelqualifiziert gelten Berufe wie Büroangestellte, Dienstleistungs- und Verkaufskräfte, Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft sowie Handwerkernde und Montierer/-innen. Einfache Tätigkeiten wie zum Beispiel Putzkräfte, Küchenhilfen, Lagerarbeitende usw. bilden die Kategorie geringqualifiziert.

Mehr als die Hälfte (52%) der Gesamtbevölkerung hatte im Alter von 14 Jahren mindestens ein Elternteil, welcher einem hochqualifizierten Beruf nachging. Dieser Anteil halbiert sich jedoch bei den Personen mit geringen Kompetenzen auf 25%. Ausserdem haben 7% der Personen mit geringen Kompetenzen Eltern, die zu dem Zeitpunkt keiner Arbeit nachgegangen sind. In der Gesamtbevölkerung sind es 2%. Dieser Effekt bestätigt sich auch multivariat.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Beruf der Eltern (zum Zeitpunkt, als die befragte Person 14 Jahre alt war)

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

- Kein Elternteil hat gearbeitet
- Mindestens ein Elternteil ging einem geringqualifizierten Beruf nach
- Mindestens ein Elternteil ging einem mittelqualifizierten Beruf nach
- Mindestens ein Elternteil ging einem hochqualifizierten Beruf nach



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zum Beruf der Eltern gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024 gr-d-15.08-2333-2302-02
 Quelle: PIAAC – 2022/23 © BFS 2025

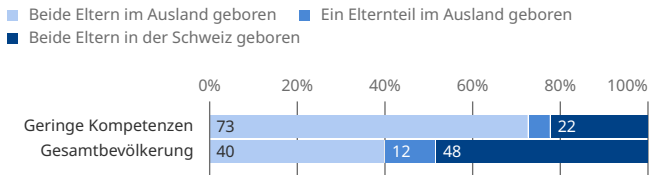
Nicht nur das persönliche Migrationsprofil kann einen Zusammenhang mit den Kompetenzen haben, sondern auch die Herkunft der Eltern. In der folgenden Grafik ist abgebildet, ob beide Eltern oder ein Elternteil im Ausland, oder ob beide in der Schweiz geboren sind. Bei 73% der Personen mit geringen Kompetenzen sind beide Elternteile im Ausland geboren. In der Gesamtbevölkerung sind es hingegen 40%. Das heisst, bei Personen, bei denen beide Eltern im Ausland geboren sind, ist das Risiko grösser, dass sie geringe Kompetenzen haben. Das ist nicht der Fall, wenn ein Elternteil im Ausland geboren ist. Auch multivariat zeigt sich, dass Personen, bei denen beide Eltern im Ausland geboren sind, eher geringere Kompetenzen aufweisen als Personen, bei denen beide Eltern in der Schweiz geboren sind. Falls nur ein Elternteil im Ausland geboren ist, zeigt sich kein signifikanter Unterschied.

² OECD (2024). Do Adults Have the Skills They Need to Thrive in a Changing World? SURVEY OF ADULT SKILLS 2023, S. 91.

³ Die internationale Standardklassifikation der Berufe (ISCO) klassifiziert Berufe nach der Art der Tätigkeit und dem dafür erforderlichen Qualifikationsniveau: International Standard Classification of Occupations (ISCO) – ILOSTAT.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Geburtsort der Eltern

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zum Geburtsort der Eltern gemacht haben.

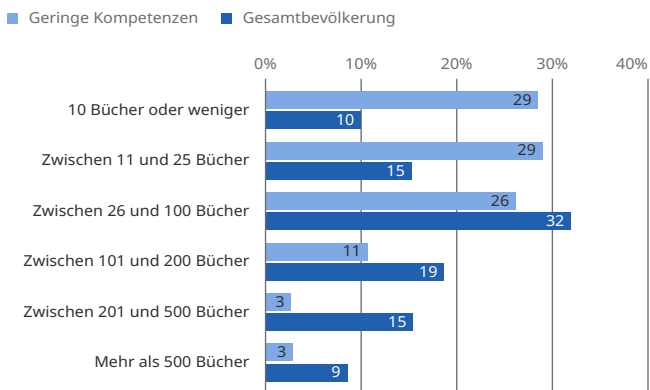
Datenstand: 07.10.2024
 Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-03
 © BFS 2025

Ein guter Indikator für die Möglichkeiten, die durch ein sozio-ökonomisch starkes Umfeld geschaffen werden, sind die Anzahl Bücher, die einem zuhause zur Verfügung stehen. Dies wurde in PIAAC auch erfasst und wird in der folgenden Grafik abgebildet. Es zeigt sich ein eindeutiger Zusammenhang zwischen der Anzahl Bücher und den Kompetenzen. Bei 43% der Gesamtbevölkerung waren im Haushalt mehr als 100 Bücher vorhanden, bei den Personen mit geringen Kompetenzen war dies bei 17% der Fall. Aus der Grafik wird ersichtlich, dass weniger Bücher im Alter von 14 Jahren mit geringeren Kompetenzen einhergehen.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach Anzahl der Bücher zuhause (zum Zeitpunkt, als die befragte Person 14 Jahre alt war)

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zur Anzahl der Bücher zuhause gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
 Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-04
 © BFS 2025

4 Arbeitsmarktsituation

Im vorherigen Kapitel wurde auf den Zusammenhang zwischen geringen Kompetenzen und verschiedenen soziodemografischen sowie familiären Faktoren eingegangen. Im Folgenden soll die Arbeitsmarktintegration von Personen mit geringen Kompetenzen untersucht und so die berufliche, finanzielle und soziale Situation dieser Gruppe im Vergleich zur Gesamtbevölkerung beurteilt werden. Ebenfalls wird thematisiert, inwieweit diese Personen die für die Informationsverarbeitung erforderlichen Kompetenzen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit anwenden.

4.1 Erwerbsbeteiligung, Merkmale der Beschäftigung, finanzielle Situation und Sozialleistungen

Arbeitsmarktintegration von Personen mit geringen Kompetenzen

Personen mit geringen Kompetenzen sind im Vergleich zur Gesamtbevölkerung schlechter in den Arbeitsmarkt integriert. Wie aus Tabelle T4.1 hervorgeht, setzt sich die Gesamtbevölkerung aus 2,8% Erwerbslosen gemäss ILO, 14,6% Nichterwerbspersonen und 82,6% Erwerbstätigen zusammen. Bei Personen mit geringen Kompetenzen ist dieser Anteil um zehn Prozentpunkte niedriger, während jener der Erwerbslosen mit 5,1% und jener der Nichterwerbspersonen mit 23,7% höher ausfällt und damit fast zehn Prozentpunkte über dem Wert der Gesamtbevölkerung liegt. Diese Zahlen weisen auf die Schwierigkeiten hin, mit denen Personen mit geringen Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert sind und die zu einem höheren Risiko der beruflichen Ausgrenzung führen. Ein genauerer Blick auf die Angaben der Befragten zu ihrem Arbeitsmarktstatus¹ zeigt, dass die Mehrheit der Nichterwerbspersonen entweder in Ausbildung (Schule, Studium, Lehre sowie Praktikum; 10,3%), im Haushalt tätig (3,8%), pensioniert bzw. frühpensioniert (3,4%) oder dauerhaft erwerbsunfähig (2,1%) sind. Von den Nichterwerbspersonen mit geringen Kompetenzen hingegen sind 8,7% Hausfrauen oder -männer, 7,3% dauerhaft erwerbsunfähig, 4,3% pensioniert oder frühpensioniert und lediglich 2,3% befinden sich in Ausbildung. In der Gruppe der Personen mit geringen Kompetenzen lässt sich eine fehlende Erwerbstätigkeit also seltener durch Ausbildung erklären als in der Gesamtbevölkerung. Umgekehrt nennen Personen mit geringen Kompetenzen häufiger familiäre Umstände, gesundheitliche Probleme oder vorzeitiges Ausscheiden aus dem

¹ siehe Definition im Anhang C

Arbeitsleben als Gründe für ihre fehlende Erwerbstätigkeit, was darauf hindeutet, dass sie einen schlechteren Zugang zu Bildung haben und öfter von anhaltenden Nichterwerbsphasen betroffen sind. Die im Rahmen der letzten PIAAC-Publikation zum Arbeitsmarkt durchgeführten multivariaten Analysen bestätigen den Zusammenhang zwischen geringen Kompetenzen und fehlender Erwerbstätigkeit.² Darüber hinaus nimmt die Wahrscheinlichkeit

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Arbeitsmarktstatus

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

T4.1

	Geringe Kompetenzen		Gesamtbevölkerung	
	%	± ¹	%	± ¹
Arbeitsmarktstatus				
Erwerbstätige	71,2	3,9	82,6	1,0
Erwerbslose	5,1	2,3	2,8	0,5
Nichterwerbspersonen	23,7	4,1	14,6	1,0
Arbeitsmarktsituation				
Vollzeit erwerbstätig	41,4	5,0	45,3	1,3
Teilzeit erwerbstätig	25,3	4,4	29,8	1,4
Erwerbslos	8,6	3,0	4,3	0,7
Schule, Studium	*	*	7,5	0,6
Lehre, Praktikum	2,3	1,6	2,8	0,5
Pensioniert oder frühpensioniert	4,3	2,1	3,4	0,5
Dauerhaft erwerbsunfähig	7,3	2,5	2,1	0,5
Obligatorischer Militärdienst oder Zivildienst	0,0	0,0	0,0	0,1
Freiwilliger Militärdienst oder Zivildienst	0,0	0,0	0,0	0,0
Hausfrau/Hausmann	8,7	2,9	3,8	0,6
Anderes	*	*	0,7	0,2

¹ 95% Konfidenzintervall

* Nicht genügend Fälle

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Ohne Personen, die keine Angabe zur analysierten Variable gemacht haben.

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

² BFS (2025). Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen auf dem Arbeitsmarkt in den Jahren 2022/2023, Kap. 3.1. (Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen auf dem Arbeitsmarkt in den Jahren 2022/2023 – | Publikation)

der Arbeitsmarktbeteiligung ab, wenn Personen vor der Erhebung eine Nichterwerbsphase erlebt haben. Je länger diese andauerte, desto geringer sind die Chancen einer Erwerbsbeteiligung.

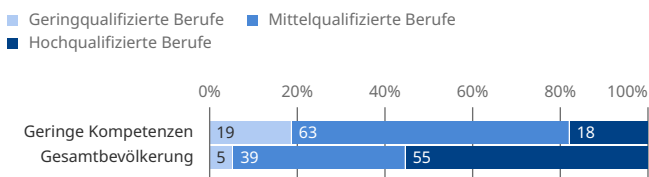
Beschäftigungsmerkmale bei Personen mit geringen Kompetenzen

Nicht nur der Zugang zum Arbeitsmarkt ist für Personen mit geringen Kompetenzen eingeschränkt. Auch in Hinblick auf die Merkmale der ausgeübten Beschäftigung bestehen Unterschiede zwischen ihnen und der Gesamtbevölkerung, insbesondere in Bezug auf die Berufsgruppe, den Wirtschaftszweig und, wenn auch in geringerem Ausmass, das Hierarchieniveau.

Die folgende Grafik zeigt die Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung gemäss der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (ISCO). Daraus geht hervor, dass lediglich 18% der Personen mit geringen Kompetenzen einen qualifizierten Beruf ausüben, gegenüber mehr als 50% der Gesamtbevölkerung. Nahezu zwei Drittel gehen einem mittelqualifizierten Beruf nach und fast ein Fünftel arbeitet in einem geringqualifizierten Beruf – in der Gesamtbevölkerung sind es lediglich 5%. Personen mit geringen Kompetenzen sind demnach häufiger in mittelqualifizierten oder geringqualifizierten Berufen tätig, was den grossen Einfluss des Kompetenzniveaus auf den Zugang zu qualifizierten Berufen verdeutlicht.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach der Berufsgruppe

Erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zur Berufsgruppe gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-05
© BFS 2025

Ein niedriges Kompetenzniveau erschwert zudem den Zugang zu bestimmten Wirtschaftszweigen. In Tabelle T4.2 sind die Anteile der Personen mit geringen Kompetenzen nach der Internationalen Standardklassifikation der Wirtschaftszweige (ISIC) aufgeschlüsselt.³ In den Branchen⁴ «Handel und Transport» und

³ Für eine genaue Definition der ISIC und ihrer Kategorien siehe: <https://ilostat.ilo.org/fr/methods/concepts-and-definitions/classification-economic-activities/>

⁴ Die einzelnen Wirtschaftszweige wurden in übergreifende Tätigkeitsbereiche zusammengefasst, da die Fallzahl in einigen Kategorien zu gering war.

«soziale und öffentliche Dienstleistungen» weicht der Anteil der Personen mit geringen Kompetenzen am stärksten von jenem der Gesamtbevölkerung ab. Im «Handel und Transport» arbeiten 13,4% der gesamten Erwerbsbevölkerung, gegenüber 20,0% der Personen mit geringen Kompetenzen. Im Bereich «soziale und öffentliche Dienstleistungen» sind wiederum 35,6% der Erwerbsbevölkerung tätig, im Vergleich zu 28,3% der Personen mit geringen Kompetenzen. Letztere sind in der Industrie, im Handel und bei der Erbringung von Dienstleistungen mit geringeren Qualifikationsanforderungen folglich übervertreten, wohingegen sie proportional seltener in der Branche «soziale und öffentliche Dienstleistungen» (besonders im Bildungsbereich, der sich in dieser Branche befindet) arbeiten, für die höhere Qualifikationen erforderlich sind.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach verschiedenen Berufsmerkmalen

Erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren **T4.2**

	Geringe Kompetenzen		Gesamtbevölkerung	
	%	± ¹	%	± ¹
Beschäftigungsgrad				
Teilzeit (<50%)	13,0	4,3	12,4	1,0
Teilzeit (50%-89%)	28,5	6,4	27,4	1,2
Vollzeit (90%-100%)	58,5	6,5	60,2	1,4
Art der Erwerbstätigkeit				
Angestellt	90,3	4,6	90,1	1,0
Selbstständig	9,7	4,6	9,9	1,0
Branchen				
Industrie und Bauwesen	24,0	6,5	22,4	1,3
Handel und Transport	20,0	5,8	13,4	1,2
Dienstleistungen für Privatpersonen und Unternehmen	25,1	6,7	26,7	1,4
Soziale und öffentliche Dienstleistungen	28,3	6,8	35,6	1,6
Anderes	2,7	2,0	1,9	0,5
Arbeitsvertrag (angestellt)				
Unbefristet	90,0	4,4	87,3	1,0
Befristet	5,1	3,3	7,2	0,9
Anderes	4,9	2,8	5,5	0,7
Führungsfunktion				
Keine	77,3	6,5	64,7	1,3
1–10 Personen	20,6	6,2	27,3	1,3
Mehr als 10 Personen	2,1	1,7	8,1	0,8

¹ 95% Konfidenzintervall

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Ohne Personen, die keine Angabe zur analysierten Variable gemacht haben.

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

Auf einige Merkmale der Erwerbstätigkeit scheint sich das Kompetenzniveau nicht auszuwirken, wie z. B. den Beschäftigungsgrad⁵, die Art der Erwerbstätigkeit und die Art des Arbeitsvertrags. Hinsichtlich dieser Aspekte unterscheiden sich die Anteile nur sehr leicht. Führungsfunktionen werden hingegen sehr viel seltener von Personen mit geringen Kompetenzen ausgeübt als von der Gesamtbevölkerung. Über 75% der Personen mit geringen Kompetenzen übernehmen keine Führungsverantwortung – in der Gesamtbevölkerung sind es weniger als zwei Drittel. Umgekehrt leiten Personen mit geringen Kompetenzen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung viermal weniger häufig Teams mit mehr als zehn Mitarbeitenden (2,1% gegenüber 8,1%). Diese Differenz weist darauf hin, dass Führungsfunktionen für Personen mit geringen Kompetenzen schwerer zugänglich sind.

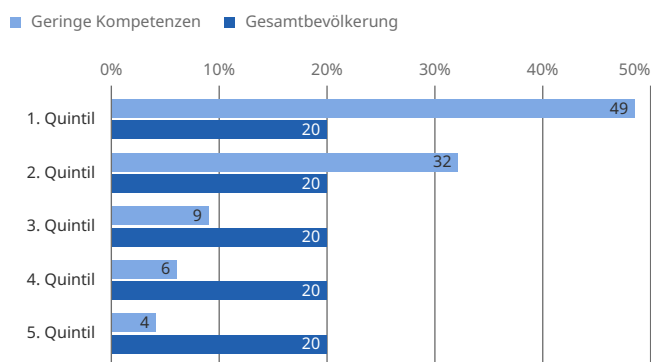
Finanzielle Situation von Personen mit geringen Kompetenzen

Personen mit geringen Kompetenzen sind im Vergleich zum Durchschnitt nicht nur seltener erwerbstätig, sie verfügen auch über ein niedrigeres Einkommen und sind häufiger auf Sozialleistungen angewiesen.

Die folgende Grafik zeigt die prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen nach den Einkommensquintilen⁶ der Gesamtbevölkerung. Es ist zu beachten, dass Personen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einer formalen Ausbildung befanden, in dieser Analyse nicht berücksichtigt wurden. Es wird deutlich, dass die Hälfte der Personen mit geringen Kompetenzen dem 1. Einkommensquintil und ein knappes weiteres Drittel dem

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Einkommensquintil

Erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt, die keine Angaben zum Einkommen gemacht haben oder sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einer formalen Ausbildung befanden.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

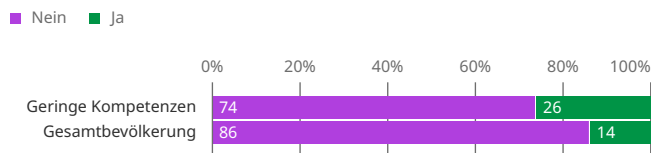
gr-d-15.08-2333-2302-06
© BFS 2025

⁵ siehe Definition in Anhang C

⁶ siehe Definition in Anhang C

Prozentsatz der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung, die in den letzten 12 Monaten Sozialleistungen bezogen haben

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zu den Sozialleistungen gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-07
© BFS 2025

2. Einkommensquintil zuzuordnen sind, womit mehr als 80% über ein niedriges Einkommen verfügen. Der enge Zusammenhang zwischen dem Kompetenzniveau und dem Einkommen wird mit der multivariaten Analyse bestätigt.⁷

Wie die obige Grafik zeigt, beziehen Personen mit geringen Kompetenzen im Vergleich zur gesamten erwerbstätigen Bevölkerung auch verhältnismässig häufiger Sozialleistungen (26% gegenüber 14%). Diese allgemeine Tendenz variiert jedoch je nach Leistungsart und muss vor dem Hintergrund der Zugangsvoraussetzungen und des Verhaltens bei der Gesuchstellung betrachtet werden.

Die folgende Grafik schlüsselt die Leistungsarten auf, die die Befragten eigenen Angaben zufolge in den zwölf Monaten vor der Erhebung erhalten haben, und unterscheidet zwischen Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung. Hierbei ist einerseits anzumerken, dass eine Person mehrere Leistungen in Anspruch nehmen kann und andererseits, dass die angegebenen Prozentsätze auf den Antworten der Studienteilnehmenden beruhen, nicht auf der öffentlichen Sozialhilfeempfängerstatistik. Daher sind erhebliche Abweichungen von den amtlichen Zahlen des Bundes möglich, auch weil der hier betrachtete Zeitraum in den offiziellen Erhebungen zu verschiedenen Jahren abgedeckt wird. Die PIAAC-Befragung fand von September 2022 bis Mai 2023 statt, was bedeutet, dass Personen berücksichtigt werden, die zwischen September 2021 und Mai 2023 Sozialleistungen empfangen haben. Die öffentlichen Statistiken betrachten hingegen jeweils ein Kalenderjahr. Die Prozentsätze sind daher mit Vorsicht zu interpretieren. Für die vorliegende Publikation sind weniger die einzelnen Prozentsätze bzw. ein Vergleich mit der amtlichen Statistik von Interesse als die unterschiedlichen Werte für Personen mit geringen Kompetenzen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung (16 bis 65 Jahre).⁸

⁷ BFS (2025). Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen auf dem Arbeitsmarkt in den Jahren 2022/2023, Kap. 4.3.

⁸ Für einen Überblick über die öffentliche Sozialversicherungsstatistik 2024 siehe BSV (2025). Sozialversicherungen der Schweiz 2025 (Taschenstatistik), zum Herunterladen unter: <https://www.bsv.admin.ch/bsv/de/home/sozialversicherungen/ueberblick/grsv/statistik.html>

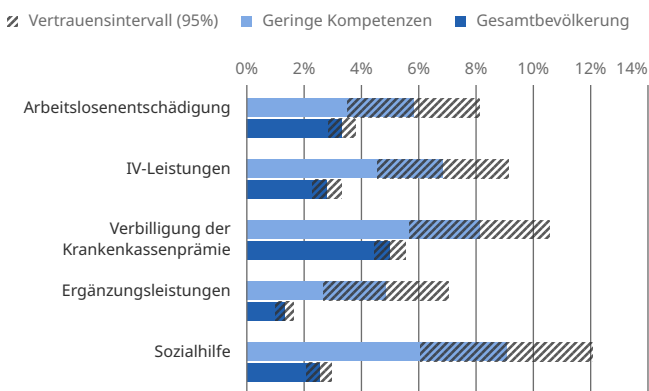
Im Allgemeinen nehmen Personen mit geringen Kompetenzen häufiger Sozialleistungen in Anspruch als der Durchschnitt. Dies gilt für Leistungen der Arbeitslosenversicherung (6% gegenüber 3%), Leistungen im Zusammenhang mit einer Invalidität (7% gegenüber 3%), Ergänzungsleistungen (5% gegenüber 1%) und Sozialhilfe (9% gegenüber 3%). Diese Unterschiede spiegeln nicht nur die prekäreren wirtschaftlichen Bedingungen von Personen mit geringen Kompetenzen wider, sondern deuten auch darauf hin, dass diese häufiger auf die letzten Auffangnetze angewiesen sind, wenn die klassischen Versicherungsmechanismen ausgeschöpft sind.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei der Verbilligung von Krankenkassenprämien: Personen mit geringen Kompetenzen (8%) nehmen diese Leistung nahezu doppelt so häufig in Anspruch wie die Gesamtbevölkerung (5%) – eine verhältnismässig kleine Diskrepanz, wenn man bedenkt, dass diese Gruppe im Allgemeinen über ein geringeres Einkommen verfügt und im Vergleich zum Durchschnitt häufiger von einer andauernden Invalidität betroffen ist. Dies kann auf eine gewisse Nichtinanspruchnahme der eigenen Rechte hindeuten, insbesondere aufgrund komplexer Verwaltungsverfahren oder mangelnder Kenntnis der verfügbaren Leistungen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Personen mit geringen Kompetenzen einerseits stärker von sozialen Risiken betroffen und andererseits eher auf Sozialleistungen angewiesen sind. Sie befinden sich nicht nur häufiger in einer unsicheren wirtschaftlichen Lage, sondern sind mitunter auch beim Zugang zu Hilfsleistungen benachteiligt, insbesondere, wenn dazu Eigeninitiative erforderlich ist. Diese beiden Aspekte unterstreichen, wie wichtig es ist, angemessene Unterstützung zu leisten und über soziale Rechte zu informieren.⁹

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach der Art der bezogenen Sozialleistungen in den letzten 12 Monaten

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zu den Sozialleistungen gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-08
© BFS 2025

⁹ Soziale Sicherheit CHSS (2025). Wie lässt sich der Nichtbezug von Sozialleistungen bekämpfen? siehe: <https://sozialesicherheit.ch/de/wie-laesst-sich-der-nichtbezug-von-sozialleistungen-bekaempfen/>

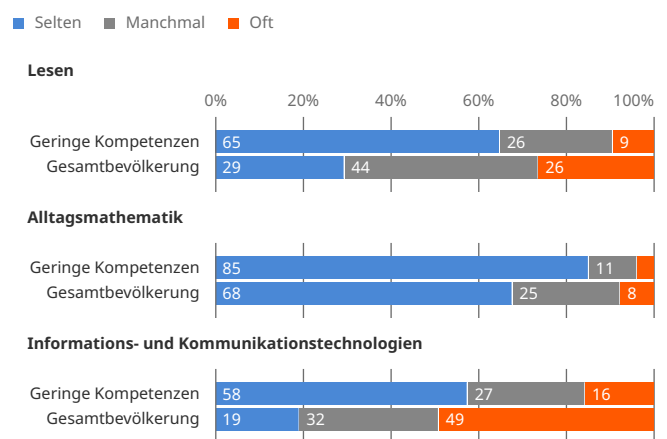
4.2 Nutzung der Kompetenzen am Arbeitsplatz und Art der Aufgaben

Auch wenn der Zugang zum Arbeitsmarkt für Personen mit geringen Kompetenzen nachweislich erschwert ist, da sie seltener qualifizierte Berufe ausüben und sich häufiger in einer prekären finanziellen und sozialen Lage befinden, gehen doch 71,2% einer Erwerbstätigkeit nach – obwohl ihnen das Lesen, Rechnen und Problemlösen schwerfällt. Es stellt sich daher die Frage, in welchem Umfang diese drei Kompetenzen im Rahmen der beruflichen Tätigkeit genutzt werden und ob diesbezüglich Unterschiede zwischen Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung bestehen.

In der folgenden Grafik ist dargestellt, wie häufig Personen mit geringen Kompetenzen bzw. die Gesamtbevölkerung Kompetenzen im Lesen, in der Alltagsmathematik sowie im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) bei der Arbeit einsetzen. Es handelt sich hierbei um eine Selbsteinschätzung der Befragten, die angeben sollten, wie oft sie bei der Arbeit bestimmte Aufgaben ausführen, die Lesen und Schreiben, Mathematik oder die Nutzung von IKT erfordern. Die Antwortmöglichkeiten reichten von «nie» bis «jeden Tag». Es wurde ein Durchschnitt berechnet und in drei Kategorien gruppiert, um einen Wert pro Person zu erhalten.¹⁰ Die Lesekompetenzen wurden anhand neun verschiedener Tätigkeiten, die Kompetenzen in der Alltagsmathematik und im Umgang mit IKT anhand von jeweils fünf Tätigkeiten gemessen.

Durchschnittliche Nutzung von Kompetenzen im Rahmen bestimmter Tätigkeiten bei der Arbeit

Erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zur Nutzung der Kompetenzen gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-09
© BFS 2025

¹⁰ siehe Definition in Anhang C

Im Allgemeinen ist festzustellen, dass Kompetenzen, die nicht beherrscht werden, auch weniger häufig zum Einsatz kommen. So geben über 58% der Personen mit geringen Kompetenzen in allen drei Bereichen an, IKT im Beruf nur selten zu nutzen. Bei der Alltagsmathematik sind es bis zu 85%. Dagegen ist der Anteil der Personen aus der Gesamtbevölkerung, die ihre Kompetenzen nur selten nutzen, lediglich halb so hoch wie bei Personen mit geringen Kompetenzen: Bei den Lesekompetenzen beträgt er 29%, bei IKT-Kompetenzen 19%. Bei der Alltagsmathematik liegt der Anteil der Personen, die diese Kompetenz nur selten nutzen, immerhin bei 68%, was sich dadurch erklären lässt, dass solche spezifischeren Aufgaben bei Weitem nicht für alle beruflichen Tätigkeiten relevant sind. Dennoch ist der Anteil bei Personen mit geringen Kompetenzen um nahezu 20% höher.

Die in Tabelle T4.3¹¹ dargestellten Daten ermöglichen eine Betrachtung, die über die spezifischen Lese-, Rechen- und IKT-Kompetenzen hinausgeht. Sie wirft einen umfassenderen Blick auf die Art der Aufgaben, die Personen mit geringen Kompetenzen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung bei der Arbeit ausführen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Personen mit geringen Kompetenzen häufiger Berufe ausüben, in denen die kognitiven und entscheidungsbezogenen Anforderungen geringer sind. Deutlich seltener als der Durchschnitt müssen sie ihre Tätigkeiten planen (24,8% geben an, dies nie zu tun, gegenüber 8,3% der Gesamtbevölkerung) oder sich die Arbeitszeit selbst einteilen (31,0% gegenüber 13,2%). Ebenso sind sie weniger mit Aufgaben betraut, bei denen es darum geht, andere Personen zu überzeugen, auf sie einzuwirken oder mit ihnen zu interagieren. Mehr als die Hälfte (52,5%) gibt an, nie innerhalb oder ausserhalb der Firma oder Organisation mit Personen zu verhandeln – in der Gesamtbevölkerung ist es dagegen ein Viertel.

Betrachtet man die Häufigkeit, mit der die Befragten bei der Arbeit einfache Probleme (erfordern maximal fünf Minuten) oder kompliziertere Probleme (erfordern mindestens dreissig Minuten) lösen, besteht vor allem beim Lösen komplexer Probleme ein deutlicher Unterschied: Nahezu 40% der Personen mit geringen Kompetenzen geben an, es nie mit komplexen Problemen zu tun zu haben, während dieser Anteil in der Gesamtbevölkerung lediglich 13,1% beträgt. Auch mit dem Lösen einfacher Probleme sind Personen mit geringen Kompetenzen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit seltener beschäftigt (32,7% gegenüber 56,3%).

Im Gegensatz dazu stellen berufliche Tätigkeiten, die eher von Personen mit geringen Kompetenzen ausgeübt werden, oft weit grössere körperliche oder motorische Anforderungen. Zwei Drittel der Personen mit geringen Kompetenzen strengen sich täglich über längere Zeit hinweg körperlich an (66,2% gegenüber lediglich 34,0% der Gesamtbevölkerung), und 71,0% führen im Berufsalltag Präzisionsarbeiten mit ihren Händen oder Fingern durch, gegenüber 49,0% der gesamten Erwerbsbevölkerung. Es wird deutlich, dass Personen mit geringen Kompetenzen in Berufen übervertreten sind, die vorwiegend manuell oder körperlich ausgeübt werden, häufig mit Routinearbeiten verbunden sind und wenig Selbstständigkeit und kognitive Anstrengungen erfordern.

Darüber hinaus zeigt eine Analyse der Handlungsspielräume, über die Personen mit geringen Kompetenzen im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit verfügen, dass sie weniger Autonomie haben als der Durchschnitt. 44,4% können in einem hohen oder sehr hohen Ausmass darüber bestimmen, wie oder in welcher Reihenfolge sie ihre Arbeit erledigen, gegenüber 67,8% der Gesamtbevölkerung. Zudem haben sie weniger Einfluss auf ihre Arbeitszeiten: 38,6% der Personen mit geringen Kompetenzen geben an, nicht flexibel über ihre Arbeitszeiten bestimmen zu können. In der Gesamtbevölkerung sind es dagegen nur halb so viele (17,2%).

Schliesslich scheint auch Zeitdruck ein Merkmal des Berufsalltags von Personen mit geringen Kompetenzen zu sein. Mehr als ein Viertel (26,9%) gibt an, «in sehr hohem Ausmass» sehr schnell arbeiten oder knappe Fristen einhalten zu müssen, wohingegen lediglich 17,9% der Gesamtbevölkerung die gleiche Antwort geben.

¹¹ Antwortmöglichkeiten zwischen «Nie» und «Jeden Tag» sowie zwischen «Überhaupt nicht» und «In sehr hohem Ausmass» werden in der Tabelle T4.3 nicht berücksichtigt. Für die vollständigen Resultate siehe Anhang TA4.3 im Anhang A.

Häufigkeit der im Rahmen der beruflichen Tätigkeit ausgeübten Aktivitäten bei Personen mit geringen Kompetenzen und der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung

Erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

T4.3

		Geringe Kompetenzen		Gesamtbevölkerung	
		%	± ¹	%	± ¹
Wie oft sind die Personen bei Ihrer beruflichen Tätigkeit damit beschäftigt, ...					
ihre eigenen Tätigkeiten zu planen?	Nie	24,8	7,1	8,3	1,1
	Jeden Tag	50,4	8,3	67,2	1,7
ihre eigene Arbeitszeit einzuteilen?	Nie	31,0	7,3	13,2	1,3
	Jeden Tag	47,2	7,4	67,1	1,8
andere Personen zu überzeugen oder auf sie einzuwirken?	Nie	38,6	6,5	16,8	1,3
	Jeden Tag	25,0	6,8	39,0	1,5
mit Personen innerhalb oder ausserhalb Ihrer Firma oder Ihrer Organisation zu verhandeln?	Nie	52,5	7,5	25,2	1,3
	Jeden Tag	23,1	6,0	30,5	1,3
einfache Probleme zu lösen?	Nie	18,5	5,5	5,0	0,8
	Jeden Tag	32,7	6,4	56,3	1,7
komplizierte Probleme zu lösen?	Nie	39,3	7,6	13,1	1,2
	Jeden Tag	8,2	3,4	13,4	1,1
über längere Zeit hinweg körperlich zu arbeiten?	Nie	12,6	3,9	40,7	1,4
	Jeden Tag	66,2	6,1	34,0	1,4
mit ihren Händen oder Fingern geschickt oder genau zu arbeiten?	Nie	12,2	3,8	28,9	1,3
	Jeden Tag	71,0	5,3	49,0	1,5
In welchem Ausmass können die Personen bei Ihrer beruflichen Tätigkeit selbst bestimmen, ...					
in welcher Reihenfolge sie ihre Aufgaben erledigen?	Überhaupt nicht	14,7	5,1	4,1	0,7
	In sehr hohem Ausmass	26,4	6,1	40,2	1,5
wie sie ihre Arbeit erledigen?	Überhaupt nicht	10,2	4,1	3,1	0,6
	In sehr hohem Ausmass	26,3	6,9	39,3	1,8
in welchem Tempo sie arbeiten?	Überhaupt nicht	12,6	4,6	4,0	0,7
	In sehr hohem Ausmass	23,3	6,7	32,6	1,6
ihre Arbeitszeiten?	Überhaupt nicht	38,6	6,5	17,2	1,4
	In sehr hohem Ausmass	15,4	5,4	24,8	1,5
Müssen die Personen bei Ihrer beruflichen Tätigkeit ...					
kurze Fristen einhalten oder mit hoher Geschwindigkeit arbeiten?	Überhaupt nicht	15,7	4,3	8,9	1,0
	In sehr hohem Ausmass	26,9	5,9	17,9	1,3
kurze, repetitive Aufgaben machen, die weniger als 1 Minute dauern?	Ja	50,3	6,4	43,9	1,9
	Nein	49,7	6,4	56,1	1,9

¹ 95% Konfidenzintervall

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Ohne Personen, die keine Angabe zur analysierten Variable gemacht haben.

Anmerkung: Die Zwischenkategorien jeder Skala zwischen «Nie» und «Jeden Tag» sowie zwischen «Überhaupt nicht» und «In sehr hohem Ausmass» sind aus Platzgründen nicht in der Tabelle aufgeführt.

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

5 Alltag

Im vorherigen Kapitel wurde die Arbeitsmarktsituation von Personen mit geringen Kompetenzen behandelt. Kompetenzen haben aber nicht nur auf ökonomische Merkmale einen Einfluss, sondern auch auf nicht-ökonomische Faktoren wie die Lebenszufriedenheit und den sozialen Zusammenhalt.

Kompetenzen werden sowohl bei der Arbeit benötigt als auch im Alltag. Im täglichen Leben ausserhalb der Erwerbstätigkeit gibt es viele Situationen, in denen Information gelesen und verstanden, mathematische Inhalte verarbeitet oder Probleme in einem neuen Kontext gelöst werden müssen.

Deshalb wird zusätzlich angeschaut, wie oft die Befragten die gemessenen Kompetenzen im Alltag benötigen und ob bessere Kompetenzen mit einem regelmässigeren Gebrauch einhergehen.

5.1 Soziale Auswirkungen und individuelles Wohlbefinden

Im internationalen Rahmen von PIAAC wurde bereits im ersten Zyklus ein positiver Zusammenhang zwischen den Kompetenzen und nicht-wirtschaftlichen Faktoren festgestellt, die wesentlich zu wichtigen Aspekten der Lebenszufriedenheit beitragen.¹ Dazu gehören unter anderem die Gesundheit, politisches und soziales Engagement und Vertrauen in die Mitmenschen. Die Förderung

von guten Kompetenzen dürfte somit auch das individuelle Wohlergehen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt verbessern. In PIAAC wurden zu diesem Thema fünf Variablen (Vertrauen in Mitmenschen, freiwillige Tätigkeiten, politischer Einfluss, Gesundheit, Lebenszufriedenheit) erfasst, welche in diesem Kapitel genauer betrachtet werden.

Fast die Hälfte (47%) der Gesamtbevölkerung bringen ihren Mitmenschen ein grosses Vertrauen entgegen, bei den Personen mit geringen Kompetenzen sind es noch ein Drittel (33%) (siehe vorhergehende Grafik). 27% finden, man sollte anderen gegenüber eher vorsichtig sein. Dieser Anteil ist etwas grösser als in der Gesamtbevölkerung (15%).

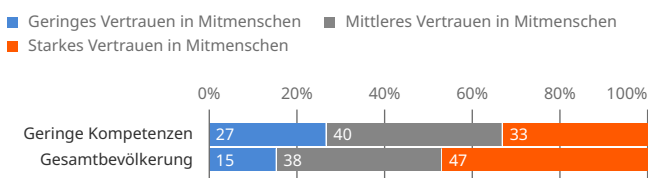
37% der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung waren im letzten Jahr ehrenamtlich tätig (siehe nachfolgende Grafik). Dieser Anteil sinkt bei den Personen mit geringen Kompetenzen auf 19%. In Kombination mit den vorherigen Resultaten zum Vertrauen in andere Menschen lässt sich vermuten, dass Personen mit höheren Kompetenzen tendenziell etwas besser in die Gesellschaft integriert sind und ein vielfältigeres Sozialleben führen.

Im Allgemeinen berichten die in der Schweiz wohnhaften Personen von einer hohen politischen Wirksamkeit. 51% der Befragten bewerteten ihre persönlichen Möglichkeiten, Einfluss auf die Regierungsangelegenheiten zu nehmen, als gut (siehe übernächste Grafik). Damit ist die Schweiz im internationalen Rahmen von PIAAC das Land mit den besten bewerteten politischen

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Vertrauen in Mitmenschen

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

«Würden Sie sagen, dass man allgemein den meisten Menschen vertrauen kann oder dass man gegenüber anderen Menschen nie vorsichtig genug sein kann?»



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zum Vertrauen in Mitmenschen gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

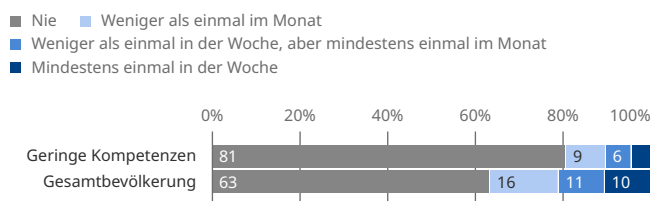
gr-d-15.08-2333-2302-10
© BFS 2025

¹ OECD (2024). Do Adults Have the Skills They Need to Thrive in a Changing World? SURVEY OF ADULT SKILLS 2023, S. 162.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach der Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

«Waren Sie in den letzten 12 Monaten ehrenamtlich tätig, z.B. bei einer unbezahlten Arbeit für eine Hilfsorganisation, eine politische Partei, eine Gewerkschaft oder eine andere gemeinnützige Organisation, und wie oft war das?»



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zur Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-11
© BFS 2025

Mitsprachemöglichkeiten.² Dies hat auch mit dem politischen System der Schweiz zu tun, welches durch die direktdemokratischen Instrumente auf kommunaler, kantonaler und nationaler Ebene auch neben den Wahlen Möglichkeiten bietet, an der Politik teilzuhaben.

Das Gefühl am politischen Prozess teilhaben zu können, hängt stark mit den Kompetenzen zusammen. In der Gesamtbevölkerung bewertet über die Hälfte (51%) ihre Mitsprachemöglichkeiten als gut, während es bei den Personen mit geringen Kompetenzen noch ein Drittel (33%) sind. Dieses Resultat lässt sich multivariat jedoch nicht bestätigen. In der Regression in Tabelle TA5.1a im Anhang A zeigt sich, dass vor allem das Migrationsprofil und der Bildungsstand mit der Einschätzung der politischen Mitsprachemöglichkeiten zusammenhängen.

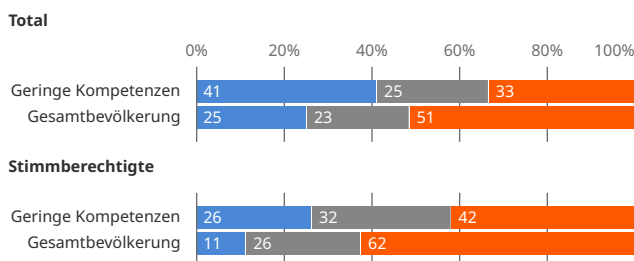
Beim Thema Politik lohnt es sich, nur die volljährigen Personen mit Schweizer Staatsangehörigkeit anzuschauen, da nur diesen die volle Palette der politischen Partizipationsmöglichkeiten in der Schweiz zur Verfügung stehen. Es zeigt sich, Schweizer und Schweizerinnen mit geringen Kompetenzen (42%) fühlen sich weniger in den politischen Prozess integriert als der Durchschnitt der schweizerischen Bevölkerung (62%). Multivariat ist hier der Einfluss der Kompetenzen signifikant. Die Unterschiede in der Einschätzung der eigenen politischen Mitsprachemöglichkeiten werden vor allem durch den Bildungsstand und durch Unterschiede in den Kompetenzen erklärt. Ausserdem haben Personen im Alter von 18 bis 24 Jahren eher das Gefühl als ältere Personen, dass sie in der Politik mitreden können (siehe Tabelle TA5.1b im Anhang A).

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach den Mitsprachemöglichkeiten bei Regierungsangelegenheiten

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

«In welchem Ausmass gibt das politische System der Schweiz Menschen wie Ihnen eine Mitsprachemöglichkeit bei Regierungsangelegenheiten?»

■ Wenig Mitsprachemöglichkeiten ■ Mittlere Mitsprachemöglichkeiten
■ Gute Mitsprachemöglichkeiten



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zu den Mitsprachemöglichkeiten bei Regierungsangelegenheiten gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024 gr-d-15.08-2333-2302-12
Quelle: PIAAC – 2022/23 © BFS 2025

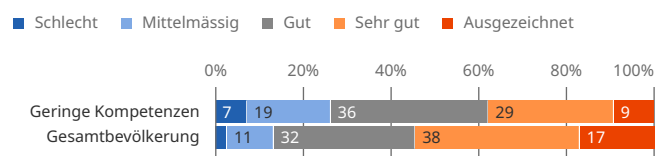
² OECD (2024). Do Adults Have the Skills They Need to Thrive in a Changing World? SURVEY OF ADULT SKILLS 2023, S. 166.

Personen mit einem höheren Bildungsniveau haben einen besseren Zugang zu medizinischen Leistungen, sind bei der Arbeit weniger gesundheitlichen Risiken ausgesetzt, führen oftmals einen gesünderen Lebensstil und haben somit durchschnittlich eine bessere Gesundheit, so wie die damit verbundene höhere Lebenserwartung.³ Entsprechend erstaunt es nicht, dass sich auch ein Zusammenhang zwischen den Kompetenzen und dem selbstdeklarierten Gesundheitszustand beobachten lässt. 38% der Personen mit geringen Kompetenzen berichten einen sehr guten bis ausgezeichneten Gesundheitszustand (siehe nachfolgende Grafik). In der Gesamtbevölkerung sind es mit 55% trotzdem deutlich mehr. Dieser Zusammenhang bestätigt sich auch multivariat (siehe Tabelle TA5.2 im Anhang A). Obwohl das Alter und die Bildung auch einen starken Effekt zeigen, ist der Zusammenhang der Gesundheit mit den Kompetenzen trotzdem signifikant positiv.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach dem Gesundheitszustand

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

«Wie würden Sie im Allgemeinen Ihren Gesundheitszustand beschreiben: ausgezeichnet, sehr gut, gut, mittelmässig oder schlecht?»



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zum Gesundheitszustand gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-13
© BFS 2025

Lebenszufriedenheit ist genauso wie Gesundheit ein wesentlicher Bestandteil des individuellen Wohlbefindens. Wenig Personen (2%) geben an, dass sie mit ihrem Leben allgemein unzufrieden sind (siehe nachfolgende Grafik). Die meisten (86%) sind sehr zufrieden. Im internationalen Vergleich ist die Schweiz eines der Länder mit der höchsten Lebenszufriedenheit zusammen mit Dänemark, Finnland, Belgien (flämische Region) und den Niederlanden.⁴

Die Lebenszufriedenheit nimmt aber mit tieferen Kompetenzen etwas ab. Bei den Personen mit geringen Kompetenzen geben noch 75% an, mit dem Leben allgemein zufrieden zu sein. Das bedeutet, dass auch bei den Personen mit geringen Kompetenzen die meisten zufrieden sind. Diese Unterschiede bestätigen sich auch in der multivariaten Analyse (siehe Tabelle TA5.3 im Anhang A).

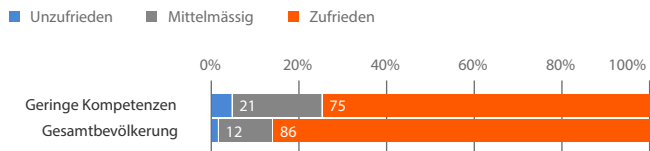
³ BFS (2025). Gesundheit – Taschenstatistik 2025, S. 18.

⁴ OECD (2024). Do Adults Have the Skills They Need to Thrive in a Changing World? SURVEY OF ADULT SKILLS 2023, S. 163.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach der Lebenszufriedenheit

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

«Alles in allem, wie zufrieden sind Sie derzeit mit Ihrem Leben?»



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zur Lebenszufriedenheit gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-14
© BFS 2025

5.2 Nutzung der Kompetenzen im Alltag

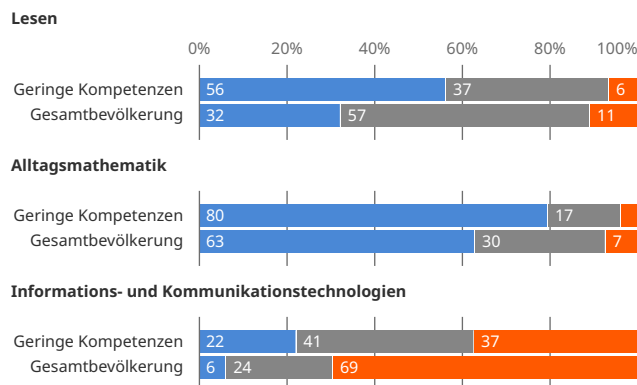
Die folgende Grafik zeigt für die drei Bereiche, wie oft die Kompetenzen im Alltag ausserhalb der Erwerbstätigkeit genutzt werden. Wie bei der Nutzung der Kompetenzen im Rahmen der Erwerbsarbeit (siehe Kapitel 4.2) handelt es sich hier um eine Selbsteinschätzung. Personen gaben für mehrere Tätigkeiten im Zusammenhang mit Lesen und Schreiben, Mathematik sowie der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien (Computer, Smartphones und Tablets) an, wie oft sie diese im Alltag ausführen. Die Antwortmöglichkeiten reichen von «nie» bis «jeden Tag». Auch hier wurde ein Durchschnitt berechnet und in drei Kategorien gruppiert, um einen Wert pro Person zu erhalten.⁵

In der Grafik zeigt sich, dass die Häufigkeit der Ausführung bestimmter Tätigkeiten positiv mit dem Niveau der Kompetenzen zusammenhängt. Personen mit geringen Kompetenzen nutzen diese weniger. Anhand von neun verschiedenen Tätigkeiten wurde das Lesen und Schreiben erfasst. Über diese Aktivitäten hinweg sagen im Schnitt ein Drittel (32%) der Gesamtbevölkerung, dass sie diese selten ausüben. Bei den Personen mit geringen Kompetenzen sind es mehr als die Hälfte (56%). Zur Messung der Alltagsmathematik wurden fünf Themenbereiche herangezogen. Am wenigsten werden im Alltag Diagramme, Grafiken oder Tabellen gelesen oder erstellt, und mathematische Formeln oder Regeln, angewendet. 63% geben an, dass sie selten ihre Mathematikkompetenzen nutzen, bei den Personen mit geringen Kompetenzen sind es sogar 80%. 69% der Gesamtbevölkerung geben an, digitale Medien oft zu nutzen. Bei den Personen mit geringen Kompetenzen ist dieser Anteil mit 37% etwa halb so hoch.

Durchschnittliche Nutzung von Kompetenzen im Rahmen bestimmter Tätigkeiten im Alltag

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

■ Selten ■ Manchmal ■ Oft



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zur Nutzung der Kompetenzen gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024
Quelle: PIAAC – 2022/23

gr-d-15.08-2333-2302-15
© BFS 2025

⁵ für mehr Informationen siehe Anhang C – Definitionen

6 Weiterbildungsteilnahme

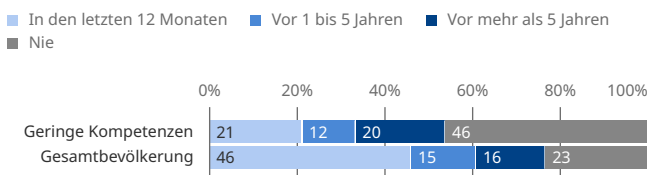
Lesen, Alltagsmathematik und adaptives Problemlösen sind wesentliche Fähigkeiten für eine barrierefreie Weiterbildungsteilnahme. In der letzten Publikation zu Kompetenzen auf dem Arbeitsmarkt¹ wurde festgestellt, dass Personen mit geringen Kompetenzen weniger dazu neigen, an Weiterbildungen teilzunehmen, als Personen mit mittleren oder hohen Kompetenzen. Weitere Faktoren wie Bildungsstand, Alter, Unternehmensgrösse und Führungsfunktion spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle.

In diesem Kapitel wird auf die Weiterbildungsteilnahme von Personen mit geringen Kompetenzen in allen Bereichen eingegangen. Nicht nur die Häufigkeit der Teilnahme im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, sondern auch die Weiterbildungsmerkmale werden analysiert.

Die folgende Grafik zur Teilnahmehäufigkeit bestätigt, dass Personen mit geringen Kompetenzen in allen drei Bereichen seltener an Weiterbildungen teilnehmen als der Durchschnitt. So geben 46% der Personen mit geringen Kompetenzen an, noch nie an einer Weiterbildung teilgenommen zu haben, gegenüber 23% der Gesamtbevölkerung. Umgekehrt geben 46% aller Befragten an, vor kurzem, d. h. in den zwölf Monaten vor der Befragung, an einer Weiterbildung teilgenommen zu haben, während dies auf nur 21% der Personen mit geringen Kompetenzen zutrifft. Die Anteile, die auf die restlichen beiden Antwortmöglichkeiten («vor 1 bis 5 Jahren» und «vor mehr als 5 Jahren») entfallen, unterscheiden sich hingegen nur marginal. Diese Resultate bestätigen sich auch in der multivariaten Analyse (siehe Tabelle TA6.1 im Anhang A). Sie hebt einerseits den engen Zusammenhang

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach der Weiterbildungsteilnahme

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Wegen Rundungsdifferenzen kann das Total leicht von 100% abweichen.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zur Weiterbildungsteilnahme gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024 gr-d-15.08-2333-2302-16
 Quelle: PIAAC – 2022/23 © BFS 2025

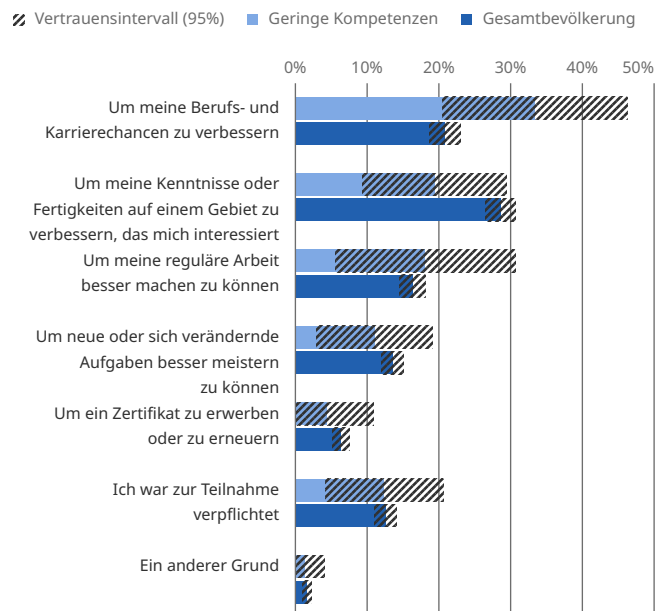
¹ BFS (2025). Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen auf dem Arbeitsmarkt in den Jahren 2022/2023.

zwischen einer Nichtteilnahme an Weiterbildungen und geringen Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen hervor, andererseits zeigt sie den Einfluss soziodemografischer Faktoren wie Alter, Bildungsniveau und Migrations- oder Sprachprofil auf das Kompetenzniveau (siehe Kapitel 3).

Was die Merkmale der Weiterbildungsteilnahme betrifft, bestehen einige Unterschiede zwischen Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung. Wie in der letzten Publikation zum Arbeitsmarkt² veranschaulicht, nehmen Personen mit geringen Kompetenzen aus anderen Gründen an Weiterbildungen teil als der Durchschnitt. Auf die Frage nach dem wichtigsten Grund für die Teilnahme wählen sie verhältnismässig häufiger die Antwortmöglichkeit «um meine Berufs- und Karrierechancen zu verbessern» (33%) als die Gesamtbevölkerung. Diese hingegen gibt öfter an, die eigenen Kenntnisse oder Fertigkeiten auf einem Gebiet verbessern zu wollen, das sie interessiert (29%; siehe nachfolgende Grafik).

Gründe für die Weiterbildungsteilnahme

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren



Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt oder keine Angaben zu den Gründen für die Weiterbildungsteilnahme gemacht haben.

Datenstand: 07.10.2024 gr-d-15.08-2333-2302-17
 Quelle: PIAAC – 2022/23 © BFS 2025

² BFS (2025). Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen auf dem Arbeitsmarkt in den Jahren 2022/2023.

Bei Personen mit geringen Kompetenzen hängt eine Weiterbildungsteilnahme also häufiger mit einer Notwendigkeit zusammen als bei der restlichen Bevölkerung. Für Letztere steht das persönliche Interesse im Vordergrund, ohne dass die Weiterbildung für die Karriere und die Verbesserung beruflicher und privater Umstände entscheidend wäre.

Diese eher materielle Motivation von Personen mit geringen Kompetenzen spiegelt sich auch in anderen Teilnahmemodalitäten wider, wie aus Tabelle T6.2 ersichtlich wird. Was die Weiterbildungsthemen betrifft, besuchen Personen mit geringen Kompetenzen verhältnismässig häufiger Sprachkurse. Wie in Kapitel 3 aufgezeigt wurde, sind nahezu zwei Drittel der Personen mit geringen Kompetenzen in allen drei Bereichen fremdsprachig. Es ist daher anzunehmen, dass das Erlernen einer Landessprache für diese Personen eine Notwendigkeit darstellt. In der Gesamtbevölkerung sticht kein Weiterbildungsthema besonders hervor, jedoch fällt auf, dass der Anteil der Teilnehmenden an Kursen zu Projektmanagement oder Führungskompetenzen drei- bis sechsmal höher ist als bei Personen mit geringen Kompetenzen. Zudem absolviert ein kleiner Anteil der Bevölkerung Sportkurse (4,5%) oder Weiterbildungen mit einem kreativen oder musikalischen Schwerpunkt (3,9%) (gegenüber 0,0 bzw. 1,7% der Personen mit geringen Kompetenzen), was ebenfalls dafürspricht, dass eine Weiterbildungsteilnahme in den zwei Gruppen unterschiedlich motiviert ist. Im einen Fall beruht die Wahl eher auf einer Notwendigkeit (Erlernen einer Landessprache, Verbessern der Lese- und/oder Schreibfähigkeiten), im anderen auf persönlichem Interesse (berufliche Weiterentwicklung oder Hobbys).

In diesem Zusammenhang äussern sich auch Unterschiede beim Nutzen der Weiterbildung für die berufliche Tätigkeit und die Frage nach der Ausstellung eines Zertifikats. 63,6% der Personen mit geringen Kompetenzen geben an, die Weiterbildung sei sehr nützlich für ihre berufliche Tätigkeit gewesen; in der Gesamtbevölkerung sind es lediglich 47,2%. Darüber hinaus erhielten 71,0% der Personen mit geringen Kompetenzen ein Weiterbildungszertifikat, gegenüber 59,3% der Gesamtbevölkerung. Diese relativ ausgeprägten Differenzen stärken die Annahme, dass die Weiterbildungsteilnahme bei Personen mit geringen Kompetenzen eher mit einer Notwendigkeit in Zusammenhang steht als beim Rest der Bevölkerung.

Schliesslich ist auch eine Diskrepanz in der Organisation der besuchten Weiterbildung erkennbar, d. h. ob diese als Fernunterricht, Präsenzunterricht oder eine Kombination aus beidem angeboten wurde. Personen mit geringen Kompetenzen absolvieren Weiterbildungen zu 78,2% vor Ort und zu nur 7,4% im Fernunterricht, wohingegen 62,5% der Gesamtbevölkerung an Präsenz- und 18,9% an Fernkursen teilnehmen. Auch in diesem Fall könnten diese Abweichungen auf eine Notwendigkeit für Personen mit geringen Kompetenzen hinweisen: Sie nehmen eher Präsenzangebote in Anspruch, weil Fernkurse ein höheres Kompetenzniveau voraussetzen, insbesondere in den Bereichen Lesen und Problemlösen (z. B. zur Online-Anmeldung und -zahlung, Nutzung von Videokonferenzsoftwares usw.). Allerdings ist es auch möglich, dass der Grossteil der von Personen mit geringen Kompetenzen besuchten Weiterbildungen nicht online angeboten wird.

Personen mit geringen Kompetenzen nehmen also nicht nur seltener an Weiterbildungen teil als der Durchschnitt, ihre Teilnahme ist in der Regel auch durch eine Notwendigkeit und konkrete Ziele motiviert, die oft mit ihrer beruflichen Situation oder grundlegenden Bedürfnissen in Zusammenhang stehen, wie dem Erlernen einer Sprache oder dem Erwerb eines Zertifikats. Die Tatsache, dass sie häufiger Präsenzangebote wahrnehmen, könnte auf die Hürden hinweisen, die sich aufgrund eines niedrigen Kompetenzniveaus im digitalen Bereich stellen.

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung, die in den letzten 12 Monaten an einer Weiterbildung teilgenommen haben, nach Eigenschaften der Weiterbildung

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

T6.2

	Geringe Kompetenzen		Gesamtbevölkerung	
	%	± ¹	%	± ¹
Schwerpunkt				
Computer- oder Softwarekenntnisse	6,2	5,6	12,1	1,4
Bedienung von Maschinen oder Geräten	5,5	4,6	4,3	0,9
Projektmanagement oder Organisationsfähigkeiten, z.B. Zeitmanagement	1,2	1,8	6,0	1,0
Teamarbeit oder Führungskompetenzen, z.B. Konfliktlösung	3,5	3,4	9,5	1,5
Umgang mit Kundinnen/Kunden, Klientinnen/Klienten, Patientinnen/Patienten oder Schülerinnen/Schülern und Studentinnen/Studenten	13,2	7,7	11,0	1,4
Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten	3,3	3,8	4,5	0,9
Sicherheit, z.B. Arbeitsplatzsicherheit oder Erste Hilfe	11,7	7,7	8,7	1,2
Fremdsprache	29,3	11,3	10,6	1,4
Lese- und Schreibfähigkeiten	2,3	3,2	0,8	0,4
Fertigkeiten mit Zahlen, rechnerische Fähigkeiten	0,0	0,0	1,1	0,4
Sport	0,0	0,0	4,5	0,8
Kreative oder musikalische Fähigkeiten, z.B. Kunsthandwerk	1,7	3,4	3,9	1,0
Anderer Schwerpunkt	21,4	9,7	23,1	1,5
Art				
Präsenzunterricht	78,2	9,3	62,5	2,0
Fernunterricht	7,4	5,8	18,9	1,6
Kombination	14,4	7,7	18,6	1,7
Nützlichkeit				
Überhaupt nicht nützlich	2,9	4,0	7,2	1,1
Ein bisschen nützlich	6,9	6,3	11,8	1,6
Ziemlich nützlich	26,7	12,0	33,8	2,0
Sehr nützlich	63,6	13,1	47,2	2,1
Zertifikat				
Ja	71,0	10,0	59,3	1,9
Nein	20,7	8,5	31,3	1,8
Nicht anwendbar, ich nehme immer noch teil	8,3	6,9	9,5	1,4

¹ 95% Konfidenzintervall

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Ohne Personen, die keine Angabe zur analysierten Variable gemacht haben

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

Anhang A – Tabellen

Tabellen

Prozentuale Verteilung der Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 – 65 Jahren

TA3.1

	Geringe Kompetenzen		Gesamtbevölkerung	
	%	± ¹	%	± ¹
Geschlecht				
Frauen	53,1	4,5	49,6	0,0
Männer	46,9	4,5	50,4	0,0
Alter				
16–25 Jahre	6,3	2,2	15,4	0,1
26–35 Jahre	13,7	2,8	20,4	0,3
36–45 Jahre	23,9	3,7	21,9	0,8
46–55 Jahre	26,8	4,1	21,2	1,2
56–65 Jahre	29,3	4,1	21,2	0,8
Bildungsstand²				
Obligatorische Schule	46,1	4,7	16,8	0,3
Sekundarstufe II: Berufsbildung	34,8	4,7	34,5	0,7
Sekundarstufe II: Allgemeinbildung	7,6	2,4	8,7	0,7
Höhere Berufsbildung	5,2	2,0	12,7	0,8
Hochschule	6,3	2,2	27,3	0,8
Sprachprofil				
Übereinstimmung Test- und Hauptsprache	37,8	4,8	77,7	1,1
Nichtübereinstimmung Test- und Hauptsprache	62,2	4,8	22,3	1,1
Migrationsprofil				
Schweizerische Nationalität oder in der Schweiz geboren	44,7	4,2	75,3	0,6
Vor 5 oder weniger Jahren eingewandert	13,9	2,9	7,4	0,4
Vor mehr als 5 Jahren eingewandert	41,4	4,2	17,3	0,6
Wohngebiet				
Städtisch	71,1	3,9	63,4	1,3
Intermediär	18,5	3,5	21,8	1,2
Ländlich	10,4	2,8	14,8	1,0

¹ 95% Konfidenzintervall² Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Ohne Personen, die keine Angabe zur analysierten Variable gemacht haben.

Logistische Regression zur Wahrscheinlichkeit geringe Kompetenzen zu haben nach soziodemografischen Merkmalen und familiärer Herkunft

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

TA3.2

	Odds-ratio	95% KI ¹	
Geschlecht			
Männer (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Frauen	1,096	0,813	1,479
Alter			
16–24 Jahre (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
25–34 Jahre	3,034***	1,605	5,738
35–44 Jahre	4,877***	2,589	9,184
45–54 Jahre	6,108***	3,372	11,064
55–65 Jahre	9,413***	4,970	17,829
Bildungsstand			
Obligatorische Schule	14,308***	8,100	25,273
Sekundarstufe II: Berufsbildung	4,79***	3,030	7,571
Sekundarstufe II: Allgemeinbildung	3,885***	2,102	7,180
höhere Berufsbildung	1,801	0,966	3,358
Hochschule (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Migrationsprofil			
Schweizerische Nationalität oder in der Schweiz geboren (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Vor 5 Jahren oder weniger eingewandert	1,893	0,921	3,891
Vor mehr als 5 Jahren eingewandert	1,429	0,948	2,154
Sprachprofil			
Übereinstimmung Test- und Hauptsprache (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Nichtübereinstimmung Test- und Hauptsprache	2,792***	1,901	4,101
Bildungsstand der Eltern			
Kein Elternteil hat die Sekundarstufe II abgeschlossen	2,663***	1,584	4,479
Mindestens ein Elternteil hat einen Abschluss auf Sekundarstufe II, aber keinen tertiären Abschluss	1,653*	1,059	2,580
Mindestens ein Elternteil hat einen tertiären Abschluss (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Keine Angaben	3,697***	2,062	6,627
Beruf der Eltern (zum Zeitpunkt, als die befragte Person 14 Jahre alt war)			
Kein Elternteil hat gearbeitet	3,568***	1,884	6,754
Mindestens ein Elternteil ging einem geringqualifizierten Beruf nach	1,191	0,630	2,253
Mindestens ein Elternteil ging einem mittelqualifizierten Beruf nach	1,320	0,906	1,923
Mindestens ein Elternteil ging einem hochqualifizierten Beruf nach (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Geburtsort der Eltern			
Beide Eltern im Ausland geboren	1,578*	1,032	2,413
Ein Elternteil im Ausland geboren	0,986	0,610	1,592
Beide Eltern in der Schweiz geboren (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Wohngebiet			
Städtisch (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Intermediär	0,784	0,553	1,112
Ländlich	0,828	0,548	1,250

¹ 95% Konfidenzintervall

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Anmerkung: die Kategorie «keine Angaben» der Variablen Migrationsprofil, Beruf der Eltern und Geburtsort der Eltern sind im Modell berücksichtigt. Die Odds-ratio sind aber nicht signifikant und deshalb in der Tabelle nicht aufgelistet.

Signifikanzniveau: * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

Häufigkeit der im Rahmen der beruflichen Tätigkeit ausgeübten Aktivitäten bei Personen mit geringen Kompetenzen und der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung

Erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

TA4.3

		Geringe Kompetenzen		Gesamtbevölkerung	
		%	± ¹	%	± ¹
Wie oft sind die Personen bei Ihrer beruflichen Tätigkeit damit beschäftigt, ...					
ihre eigenen Tätigkeiten zu planen?	Nie	24,8	7,1	8,3	1,1
	Weniger als einmal pro Monat	6,6	3,2	3,8	0,7
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	6,8	3,3	5,3	0,7
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	11,4	4,6	15,4	1,1
	Jeden Tag	50,4	8,3	67,2	1,7
ihre eigene Arbeitszeit einzuteilen?	Nie	31,0	7,3	13,2	1,3
	Weniger als einmal pro Monat	9,7	3,9	4,4	0,8
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	4,1	2,5	4,3	0,7
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	7,9	3,5	11,0	0,9
	Jeden Tag	47,2	7,4	67,1	1,8
andere Personen zu überzeugen oder auf sie einzuwirken?	Nie	38,6	6,5	16,8	1,3
	Weniger als einmal pro Monat	10,5	4,2	9,4	1,0
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	7,7	3,9	11,6	1,2
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	18,3	5,5	23,2	1,5
	Jeden Tag	25,0	6,8	39,0	1,5
mit Personen innerhalb oder ausserhalb Ihrer Firma oder Ihrer Organisation zu verhandeln?	Nie	52,5	7,5	25,2	1,3
	Weniger als einmal pro Monat	7,8	3,3	12,2	1,1
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	5,6	3,0	13,8	1,0
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	11,0	4,4	18,3	1,1
	Jeden Tag	23,1	6,0	30,5	1,3
einfache Probleme zu lösen?	Nie	18,5	5,5	5,0	0,8
	Weniger als einmal pro Monat	10,4	4,2	6,3	0,9
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	15,8	5,4	9,2	1,1
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	22,6	5,2	23,2	1,3
	Jeden Tag	32,7	6,4	56,3	1,7
komplizierte Probleme zu lösen?	Nie	39,3	7,6	13,1	1,2
	Weniger als einmal pro Monat	23,8	6,0	18,5	1,5
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	12,6	4,0	22,6	1,5
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	16,1	5,2	32,4	1,7
	Jeden Tag	8,2	3,4	13,4	1,1
über längere Zeit hinweg körperlich zu arbeiten?	Nie	12,6	3,9	40,7	1,4
	Weniger als einmal pro Monat	4,7	3,0	9,8	1,0
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	6,7	3,5	6,8	0,8
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	9,8	3,8	8,7	0,9
	Jeden Tag	66,2	6,1	34,0	1,4
mit ihren Händen oder Fingern geschickt oder genau zu arbeiten?	Nie	12,2	3,8	28,9	1,3
	Weniger als einmal pro Monat	2,4	2,1	6,5	0,8
	Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat	4,2	2,5	6,1	0,6
	Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag	10,3	4,0	9,5	0,9
	Jeden Tag	71,0	5,3	49,0	1,5

¹ 95% Konfidenzintervall

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Ohne Personen, die keine Angabe zur analysierten Variable gemacht haben.

Quelle: PIAAC - 2022/23

© BFS 2025

Häufigkeit der im Rahmen der beruflichen Tätigkeit ausgeübten Aktivitäten bei Personen mit geringen Kompetenzen und der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung

Erwerbstätige ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

TA4.3

		Geringe Kompetenzen		Gesamtbevölkerung	
		%	± ¹	%	± ¹
In welchem Ausmass können die Personen bei Ihrer beruflichen Tätigkeit selbst bestimmen, ...					
in welcher Reihenfolge sie ihre Aufgaben erledigen?	Überhaupt nicht	14,7	5,1	4,1	0,7
	In sehr geringem Ausmass	13,7	4,6	6,6	1,0
	Bis zu einem gewissen Grad	27,2	6,6	21,6	1,5
	In hohem Ausmass	18,0	5,1	27,6	1,5
	In sehr hohem Ausmass	26,4	6,1	40,2	1,5
wie sie ihre Arbeit erledigen?	Überhaupt nicht	10,2	4,1	3,1	0,6
	In sehr geringem Ausmass	12,8	4,5	6,4	0,9
	Bis zu einem gewissen Grad	25,3	6,2	20,5	1,3
	In hohem Ausmass	25,4	6,4	30,7	1,4
	In sehr hohem Ausmass	26,3	6,9	39,3	1,8
in welchem Tempo sie arbeiten?	Überhaupt nicht	12,6	4,6	4,0	0,7
	In sehr geringem Ausmass	11,4	3,7	9,0	1,0
	Bis zu einem gewissen Grad	29,1	6,6	27,2	1,5
	In hohem Ausmass	23,6	6,2	27,3	1,6
	In sehr hohem Ausmass	23,3	6,7	32,6	1,6
ihre Arbeitszeiten?	Überhaupt nicht	38,6	6,5	17,2	1,4
	In sehr geringem Ausmass	22,3	5,9	15,7	1,4
	Bis zu einem gewissen Grad	16,7	4,8	23,8	1,4
	In hohem Ausmass	7,0	3,6	18,5	1,3
	In sehr hohem Ausmass	15,4	5,4	24,8	1,5
Müssen die Personen bei Ihrer beruflichen Tätigkeit ...					
kurze Fristen einhalten oder mit hoher Geschwindigkeit arbeiten?	Überhaupt nicht	15,7	4,3	8,9	1,0
	In sehr geringem Ausmass	16,8	5,3	27,8	1,7
	Bis zu einem gewissen Grad	17,2	5,1	21,9	1,2
	In hohem Ausmass	23,4	5,9	23,6	1,5
	In sehr hohem Ausmass	26,9	5,9	17,9	1,3
kurze, repetitive Aufgaben machen, die weniger als 1 Minute dauern?	Ja	50,3	6,4	43,9	1,9
	Nein	49,7	6,4	56,1	1,9

¹ 95% Konfidenzintervall

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Ohne Personen, die keine Angabe zur analysierten Variable gemacht haben.

Quelle: PIAAC - 2022/23

© BFS 2025

Logistische Regression zu den Mitsprachemöglichkeiten bei Regierungsangelegenheiten (Wenig (=1) - Mittel/Gut (=0))

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

TA 5.1a

	Odds-ratio	95% KI ¹	
Geschlecht			
Männer (Referenz)	Ref.		
Frauen	0,994	0,844	1,172
Alter			
16–24 Jahre (Referenz)	Ref.		
25–34 Jahre	1,257	0,931	1,696
35–44 Jahre	1,153	0,864	1,537
45–54 Jahre	1,167	0,876	1,556
55–65 Jahre	1,252	0,942	1,664
Bildungsstand			
Obligatorische Schule	2,712***	2,013	3,655
Sekundarstufe II	1,382**	1,145	1,670
Tertiärstufe (Referenz)	Ref.		
Migrationsprofil			
Schweizerische Nationalität oder in der Schweiz geboren (Referenz)	Ref.		
Vor 5 Jahren oder weniger eingewandert	11,428***	8,324	15,689
Vor mehr als 5 Jahren eingewandert	8,581***	7,083	10,397
Geringe Kompetenzen			
Nein (Referenz)	Ref.		
Ja	0,983	0,682	1,417

¹ 95% Konfidenzintervall

Anmerkung: die Kategorie «keine Angaben» der Variable Migrationsprofil ist im Modell berücksichtigt. Die Odds-ratio sind aber nicht signifikant und deshalb in der Tabelle nicht aufgelistet.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Signifikanzniveau: * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001

Logistische Regression zu den Mitsprachemöglichkeiten bei Regierungsangelegenheiten (Wenig (=1) - Mittel/Gut (=0))

Ständige Wohnbevölkerung mit Schweizer Staatsangehörigkeit im Alter von 18 bis 65 Jahren

TA 5.1b

	Odds-ratio	95% KI ¹	
Geschlecht			
Männer (Referenz)	Ref.		
Frauen	0,928	0,739	1,167
Alter			
18–24 Jahre (Referenz)	Ref.		
25–34 Jahre	3,149***	1,973	5,025
35–44 Jahre	3,107***	1,820	5,305
45–54 Jahre	3,647***	2,244	5,928
55–65 Jahre	4,025***	2,490	6,504
Bildungsstand			
Obligatorische Schule	2,557***	1,666	3,924
Sekundarstufe II	1,634***	1,307	2,043
Tertiärstufe (Referenz)	Ref.		
Geringe Kompetenzen			
Nein (Referenz)	Ref.		
Ja	2,079**	1,342	3,220

¹ 95% Konfidenzintervall

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Signifikanzniveau: * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001

**Logistische Regression zum Gesundheitszustand
(Schlecht/Mittelmässig (=1) –
Gut/Sehr gut/Ausgezeichnet (=0))**

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

TA5.2

	Odds-ratio	95% KI ¹	
Geschlecht			
Männer (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Frauen	1,024	0,866	1,209
Alter			
16–24 Jahre (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
25–34 Jahre	1,135	0,734	1,756
35–44 Jahre	1,412	0,981	2,032
45–54 Jahre	2,266***	1,545	3,323
55–65 Jahre	2,609***	1,793	3,797
Bildungsstand			
Obligatorische Schule	2,76***	1,930	3,947
Sekundarstufe II	1,837***	1,522	2,217
Tertiärstufe (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Migrationsprofil			
Schweizerische Nationalität oder in der Schweiz geboren (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Vor 5 Jahren oder weniger eingewandert	0,752	0,442	1,280
Vor mehr als 5 Jahren eingewandert	1,186	0,920	1,530
Geringe Kompetenzen			
Nein (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Ja	1,677**	1,198	2,347

¹ 95% Konfidenzintervall

Anmerkung: die Kategorie «keine Angaben» der Variable Migrationsprofil ist im Modell berücksichtigt. Die Odds-ratio sind aber nicht signifikant und deshalb in der Tabelle nicht aufgelistet.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Signifikanzniveau: * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

**Logistische Regression zur Lebenszufriedenheit
(Unzufrieden (=1) - Mittelmässig/Zufrieden (=0))**

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

TA5.3

	Odds-ratio	95% KI ¹	
Geschlecht			
Männer (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Frauen	1,372	0,799	2,356
Alter			
16–24 Jahre (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
25–34 Jahre	1,55	0,433	5,547
35–44 Jahre	1,839	0,634	5,335
45–54 Jahre	2,117	0,697	6,428
55–65 Jahre	1,547	0,565	4,240
Bildungsstand			
Obligatorische Schule	3,277*	1,139	9,430
Sekundarstufe II	2,211**	1,230	3,972
Tertiärstufe (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Migrationsprofil			
Schweizerische Nationalität oder in der Schweiz geboren (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Vor 5 Jahren oder weniger eingewandert	0,905	0,306	2,670
Vor mehr als 5 Jahren eingewandert	0,94	0,439	2,012
Geringe Kompetenzen			
Nein (<i>Referenz</i>)	<i>Ref.</i>		
Ja	2,488*	1,162	5,327

¹ 95% Konfidenzintervall

Anmerkung: die Kategorie «keine Angaben» der Variable Migrationsprofil ist im Modell berücksichtigt. Die Odds-ratio sind aber nicht signifikant und deshalb in der Tabelle nicht aufgelistet.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Signifikanzniveau: * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

Logistische Regression zur Wahrscheinlichkeit geringe Kompetenzen zu haben nach Weiterbildungsteilnahme und verschiedenen soziodemografischen Merkmalen

Ständige Wohnbevölkerung im Alter von 16 bis 65 Jahren

TA 6.1

	Geringe Kompetenzen in allen Bereichen			Geringe Kompetenzen im Lesen			Geringe Kompetenzen in der Alltagsmathematik			Geringe Kompetenzen im Problemlösen		
	Odds-ratio	95% KI ¹		Odds-ratio	95% KI ¹		Odds-ratio	95% KI ¹		Odds-ratio	95% KI ¹	
Weiterbildungsteilnahme												
In den letzten 12 Monaten (Referenz)	Ref.			Ref.			Ref.			Ref.		
Vor 1 bis 5 Jahren	1,531	0,9	2,5	1,303	0,9	1,8	1,392	0,9	2,1	1,393*	1,0	1,9
Vor mehr als 5 Jahren	1,808**	1,2	2,7	1,646**	1,2	2,3	1,689**	1,2	2,4	1,746***	1,3	2,3
Nie	3,152***	2,098	4,734	3,238***	2,336	4,488	2,93***	2,097	4,094	2,894***	2,145	3,904
Geschlecht												
Männer (Referenz)	Ref.			Ref.			Ref.			Ref.		
Frauen	0,996	0,746	1,330	0,756*	0,600	0,953	1,338*	1,047	1,711	0,941	0,755	1,174
Alter												
16-24 Jahre (Referenz)	Ref.			Ref.			Ref.			Ref.		
25-34 Jahre	2,663*	1,182	5,999	2,286*	1,189	4,398	1,92*	1,066	3,459	2,594**	1,442	4,667
35-44 Jahre	3,892**	1,710	8,860	4,03***	2,189	7,419	2,676***	1,521	4,707	4,142***	2,350	7,302
45-54 Jahre	5,2***	2,450	11,036	5,112***	2,710	9,644	3,417***	2,004	5,827	6,408***	3,756	10,933
55-65 Jahre	7,497***	3,314	16,960	8,188***	4,255	15,756	4,489***	2,599	7,751	9,462***	5,576	16,056
Bildungsstand												
Obligatorische Schule	13,122***	8,200	20,998	12,249***	7,917	18,951	13,255***	8,690	20,218	9,073***	5,999	13,720
Sekundarstufe II	3,83***	2,707	5,417	3,72***	2,820	4,906	3,65***	2,736	4,870	3,046***	2,423	3,829
Tertiärstufe (Referenz)	Ref.			Ref.			Ref.			Ref.		
Migrations- und Sprachprofil												
Schweizerische Nationalität oder in der Schweiz geboren												
Übereinstimmung Test- und Hauptsprache (Referenz)	Ref.			Ref.			Ref.			Ref.		
Nichtübereinstimmung Test- und Hauptsprache	4,962***	3,251	7,574	3,676***	2,563	5,271	4,129***	2,843	5,997	3,505***	2,507	4,900
Eingewandert												
Übereinstimmung Test- und Hauptsprache	2,303***	1,479	3,585	2**	1,288	3,106	2,031***	1,359	3,035	1,98***	1,361	2,880
Nichtübereinstimmung Test- und Hauptsprache	7,514***	5,158	10,946	8,24***	5,684	11,945	6,341***	4,505	8,924	7,219***	5,018	10,386
Arbeitsmarktstatus												
Erwerbstätige (Referenz)	Ref.			Ref.			Ref.			Ref.		
Erwerbslose gemäss ILO	1,649	0,757	3,594	1,811	0,976	3,361	1,863	0,941	3,692	2,41**	1,382	4,200
Nichterwerbspersonen	1,464*	1,005	2,132	1,247	0,895	1,738	1,112	0,785	1,573	1,683**	1,221	2,321

¹ 95% Konfidenzintervall

Anmerkung: die Kategorien «keine Angaben» der Variablen Weiterbildungsteilnahme und Arbeitsmarktstatus sind im Modell berücksichtigt. Die Odds-ratio sind aber nicht signifikant und deshalb in der Tabelle nicht aufgelistet.

Ohne Personen, die nur das Kurzinterview ausgefüllt haben.

Signifikanzniveau: * p < 0,05; ** p < 0,01; *** p < 0,001

Quelle: PIAAC – 2022/23

© BFS 2025

Anhang B – Informationen zu PIAAC

Grundinformationen zur Erhebung

PIAAC (Programme for the International Assessment of Adult Competencies) ist eine grossangelegte internationale Studie der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) zur Messung von grundlegenden Kompetenzen von Erwachsenen, die in regelmässigen Abständen wiederholt wird. Der erste Zyklus mit drei Erhebungswellen fand ab 2011/12 statt. Der zweite Zyklus startete 2018. Die Haupterhebung wurde 2022/23 in 31 Ländern durchgeführt.¹

In der Schweiz wurde PIAAC im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen dem Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SEFRI), dem Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), dem Staatssekretariat für Migration (SEM), dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und dem Bundesamt für Statistik (BFS) realisiert. Das BFS war für die Umsetzung der Erhebung in der Schweiz verantwortlich. Die Feldarbeit wurde von M.I.S. Trend (Lausanne/Bern) durchgeführt.

Die Grundgesamtheit umfasst Personen im Alter von 16 bis 65 Jahren, die zum Zeitpunkt der Datenerhebung im Untersuchungsland wohnhaft waren, unabhängig von ihrer Nationalität oder Sprache. Ausgeschlossen sind Personen, die in institutionellen Kollektivunterkünften leben wie Gefängnissen, Krankenhäusern oder Pflegeheimen. Aus der Grundgesamtheit wurden in den einzelnen Ländern repräsentative Zufallsstichproben gezogen. In der Schweiz diente das Stichprobenregister für Personen und Haushaltserhebungen (SRPH) des BFS als Stichprobenrahmen. Es setzt sich aus aktuellen Daten aus den Einwohnerregistern der Kantone und Gemeinden zusammen.

Die persönliche Befragung wurde von spezifisch geschultem Interviewpersonal mithilfe von Tablets durchgeführt, meist bei den Befragten zuhause. Das Interview bestand aus zwei Teilen – einem Hintergrundfragebogen und einem Übungsteil zur Kompetenzmessung (vgl. Abbildung 1). Für Personen, die keine der drei Landessprachen beherrschen, gab es eine Kurzversion des Fragebogens. Sie absolvierten keine Übungen.

Ursprünglich war die Datenerhebung des zweiten PIAAC-Zyklus von August 2021 bis März 2022 geplant, mit einem vorangehenden Testlauf im Sommer 2020. Aufgrund von Covid-19 musste die Befragungsperiode um ein Jahr verschoben werden. Die Datenerhebung fand schlussendlich von September 2022 bis Mai 2023 statt. Covid-19 verursachte einige Schwierigkeiten,

weil es sich bei PIAAC um eine persönliche Befragung handelt, die mithilfe von Interviewpersonal bei den Befragten zuhause durchgeführt wurde. In einigen Ländern musste die Erhebungsphase aufgrund von tiefen Rücklaufquoten ein bis zwei Monate verlängert werden.

Pro Teilnehmerland wurden rund 5000 Personen befragt. In der Schweiz wurden 4000 Interviews auf Deutsch, 2000 Interviews auf Französisch und 1000 Interviews auf Italienisch avisiert.

Über alle teilnehmenden Länder hinweg wurden über 160 000 Interviews durchgeführt. In der Schweiz wurden 22 091 Personen für die Teilnahme per Brief angeschrieben. Bei fehlender Rückmeldung wurden sie persönlich oder wenn möglich per Telefon kontaktiert. Insgesamt konnten 6431 Personen evaluiert werden, davon 3325 auf Deutsch, 2177 auf Französisch und 929 auf Italienisch. Zusätzlich haben 217 am Kurzinterview teilgenommen.

Methodik

Aufbau und Inhalt der Befragung

In der Abbildung 1 ist der Ablauf der Befragung in einem vereinfachten Schema dargestellt. Die zwei Teile des Interviews sind einerseits der Hintergrundfragebogen (gelb markiert) und der Übungsteil (Rest des Schemas), der selbstständig ausgefüllt wurde. In einem ersten Schritt stellte das Interviewpersonal die Fragen aus dem Hintergrundfragebogen und trug die Antworten auf einem Tablet ein. Dies dauerte im Schnitt etwa 45 Minuten. Der Hintergrundfragebogen enthält Fragen zu den folgenden Themen:

- demografischer Hintergrund (Alter, Geschlecht, Geburtsland, Sprachen)
- Aus- und Weiterbildung (höchste abgeschlossene formale Ausbildung, Fachrichtung, Teilnahme an nichtformaler Bildung, erworbene Zertifikate)
- Erwerbsstatus zum Zeitpunkt der Befragung und Berufserfahrung (bezahlte und unbezahlte Arbeit)
- derzeitige berufliche bzw. selbstständige Tätigkeit (Berufsbezeichnung, Aufgaben, Details zum Wirtschaftszweig/Branche, Einkommen, Art des Arbeitsvertrags, Anzahl Arbeitsstunden)
- letzte berufliche bzw. selbstständige Tätigkeit (Berufsbezeichnung, Aufgaben usw. plus Gründe für Erwerbslosigkeit)
- Einsatz von Kompetenzen bei der derzeitigen oder letzten Arbeit (Lesen, Mathematik anwenden)

¹ Chile, Dänemark, Deutschland, England (Vereinigtes Königreich), Estland, Finnland, Flandern (Belgien), Frankreich, Irland, Israel, Italien, Japan, Kanada, Kroatien, Lettland, Litauen, Neuseeland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Singapur, Slowakei, Spanien, Südkorea, Tschechien, Ungarn, Vereinigte Staaten

- Einsatz von Kompetenzen im Alltag (Nutzung digitaler Technologie, Häufigkeit der auszuführenden Aufgaben wie z. B. Lesen von Anweisungen, Briefen und E-Mails)
- Arbeitsumfeld, Aufgaben bei der Arbeit (Zusammenarbeit, Planung und Organisation, Probleme lösen, ausbilden, präsentieren)
- individuelle Eigenschaften (Gesundheit, Beteiligung an freiwilligen Aktivitäten)
- Hintergrundinformationen (Informationen zum Haushalt, familiäre Situation im Alter von 14 Jahren wie z. B. Berufe der Eltern und deren Bildungsabschlüsse)
- sozio-emotionale Fähigkeiten (Big Five Personality Traits – Offenheit, Gewissenhaftigkeit, Verträglichkeit, Extravertiertheit, Neurotizismus)

In einem zweiten Schritt löste die befragte Person selbstständig auf dem Tablet Übungen aus den Bereichen Lesen, Rechnen oder adaptivem Problemlösen (siehe Abbildung 1). Weil die Aufgaben selbstständig gelöst werden mussten, gab es als Einführung ein Tutorial zu den Funktionen des Tablets. Der Übungsteil begann mit jeweils acht Aufgaben (Locator) zum Lesen und Rechnen, die für eine erste Einstufung gebraucht wurden. Dadurch mussten Personen, die Mühe in diesen Bereichen haben, nicht die komplette Kompetenzmessung ausfüllen, sondern konnten einfachere Aufgaben (Komponenten) lösen. Im Schema wird dies als Pfad 1 bezeichnet. Die Komponenten messen die Fähigkeit, einfache Sätze sowie kurze Textabschnitte zu lesen und zu verstehen. Im Bereich der Alltagsmathematik messen die Komponenten die Fähigkeit, grundlegende Konzepte wie Mengen und Grössen zu verstehen.

Personen, die den Locator zwar bestanden, aber doch einige Aufgaben falsch beantwortet hatten, lösten danach auch die Komponenten, wurden dann aber zum Aufgabenteil weitergeleitet (Pfad 2). Ein Grossteil der Personen, die den Locator auf sehr gutem Niveau abgeschlossen hatten, wurden direkt zum Aufgabenteil weitergeleitet (Pfad 3). Zur Kontrolle lösten 12,5% von ihnen zusätzlich die Komponenten.

Im Aufgabenteil (im Schema grün, blau und orange markiert) erhielten die Befragten mehrere Aufgaben aus zwei der drei Themen. Niemand löste Aufgaben aus allen drei Bereichen.

Zu jedem Thema gibt es ungefähr 80 Testitems, die Befragten lösten aber jeweils nur einen Bruchteil dieser Aufgaben.

Abschliessend gaben die Befragten in den aufwandsbezogenen Fragen eine Selbsteinstufung ab, wie gut sie abgeschlossen haben und wie viel Mühe sie sich gegeben haben.

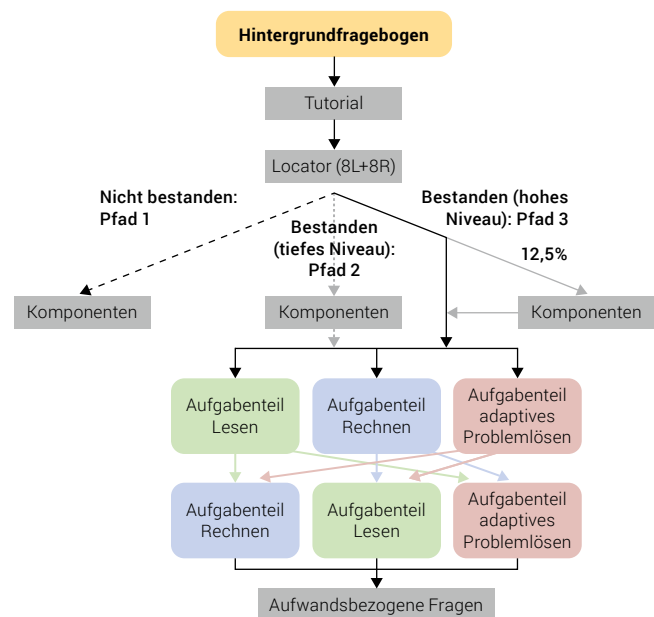
Die Kompetenzmessung dauerte im Schnitt ungefähr eine Stunde

Kompetenzmessung

Zu jeder Kompetenz wurden verschiedene Aufgaben entwickelt, wobei jede Aufgabe aus einem oder mehreren Stimuli (z. B. ein Text, eine Tabelle) und mehreren Fragen dazu besteht. Diese Aufgaben wurden in Gruppen zusammengefasst, die als Einheiten bezeichnet werden und unterschiedliche Schwierigkeitsgrade aufweisen. Die Einheiten wurden den Befragten in zwei Stufen

Ablaufschema PIAAC-Befragung

Abbildung 1



© BFS 2025

präsentiert. Informationen aus dem Hintergrundfragebogen, dem Locator und den Komponenten wurden verwendet, um eine Testeinheit zuzuweisen, die für die Befragten in Stufe 1 am besten geeignet war. Die Leistung auf Stufe 1 wurde direkt ausgewertet und für die Wahl der Testeinheit in Stufe 2 verwendet.

Aus zeitlichen Gründen wurde den teilnehmenden Personen jeweils nur eine Auswahl an Aufgaben gestellt. Folglich liegen nicht für alle Befragten Antworten für sämtliche Aufgaben vor. Aus diesem Grund wurde mit der Item-Response-Theorie (IRT) gearbeitet. Im IRT-Modell wurden die Antworten zu den Testeinheiten mit Informationen aus dem Hintergrundfragebogen verknüpft. Dadurch wurden plausible Werte für alle Befragten für die drei Kompetenzen geschätzt. Sie repräsentieren die Wahrscheinlichkeit, mit der eine Person eine bestimmte Aufgabe richtig lösen kann. Weil durch diese Schätzung eine gewisse Ungenauigkeit entsteht, wurde dieser Vorgang zehnmal durchgeführt, um den bestmöglichen Wert zu erhalten.

Dieses Modell eignet sich sehr gut, um die Kompetenzen einer Gruppe oder Bevölkerung zu bestimmen. Die Resultate können aber nicht auf Individualebene interpretiert werden.

Die Ergebnisse der Kompetenzmessung werden auf einer Skala von 0 bis 500 Punkten angegeben. Eine hohe Punktzahl entspricht hohen Kompetenzen. Um die Interpretation der Ergebnisse zu erleichtern, wurde die Skala in Kompetenzniveaus unterteilt. Für die Kompetenzen Lesen und Alltagsmathematik gibt es sechs Niveaus, für das adaptive Problemlösen fünf Niveaus. Die Niveaus reichen von «unter Niveau 1» bis «Niveau 5» bzw. «Niveau 4».

Die Aufgaben der Kompetenzmessung können auf derselben Skala eingeordnet werden wie die Kompetenzen. Entspricht der Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe der Kompetenz einer Person,

liegt die Wahrscheinlichkeit, dass diese Person die Aufgabe korrekt löst, bei 67%. Schwierigere Aufgaben können auch gelöst werden, aber mit einer tieferen Wahrscheinlichkeit.

Verschiedene Faktoren beeinflussen den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe. Bereits die Aufgabenstellung kann durch die Eindeutigkeit der Anweisungen einen Einfluss auf die Verständlichkeit der Aufgabe haben. Weiter hat auch das Stimulus-Material einen Einfluss, zum Beispiel die Länge eines Textes, die Komplexität einer Tabelle oder die Organisation der Information. Schliesslich ist auch das Zusammenspiel von Aufgabe und Stimulus wichtig. Gibt es ablenkende oder irrelevante Information? Wie viele Arbeitsschritte sind erforderlich, um die Aufgabe zu lösen?

Die Aufgaben spiegeln Probleme aus der Realität wider und werden nicht künstlich schwieriger gemacht. Die drei Kontexte, aus denen Aufgaben abgeleitet werden, sind Arbeit/Berufsleben, privates Umfeld oder soziales/öffentliches Leben.

Die Informationen zur Konzeption von PIAAC und zur Kompetenzmessung stammen aus dem Bericht zum Design des Assessments² und dem Technischen Bericht³ der OECD. In diesen Berichten finden sich auch noch zusätzliche Informationen.

Lesen

Im Rahmen von PIAAC wird Lesekompetenz wie folgt definiert: «Das Nutzen, Verstehen und Evaluieren von schriftlichen Texten, um seine eigenen Ziele zu erreichen, sein Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und an der Gesellschaft teilzuhaben.»⁴

Die Schwierigkeit der Leseaufgaben hängt von drei Gruppen von Faktoren ab, nämlich den Merkmalen des Textes (Stimulus), den Merkmalen der Aufgabe und dem Zusammenspiel zwischen der Aufgabe und dem Text. Ausserdem können die Faktoren noch weiter gruppiert werden nach den drei kognitiven Anforderungen, die in der Definition festgelegt und für die Lesekompetenz relevant sind. Die Tabelle TAB2 listet die wichtigsten Faktoren auf.

Die Texte unterscheiden sich nach ihrer Art (Beschreibung, Erzählung, Argumentation), ihrem Format (fortlaufend oder nicht), ihrer Organisation (Menge der Information, Dichte des Inhalts) und der Quelle (einzelne oder mehrere Texte).

Die Lesekompetenz wird auf einer Skala von 0 bis 500 eingestuft und kann weiter in sechs Kompetenzniveaus unterteilt werden: die Niveaus 1 bis 5 und «unter Niveau 1». Die Merkmale der Aufgaben für die jeweiligen Niveaus sind in der Tabelle TAB1 ausführlich beschrieben.

Beschreibung der Niveaus der Lesekompetenz TAB1

	Merkmale der Texte und Aufgaben
unter Niveau 1 0–175 Punkte	<p>Texte sind sehr kurz und enthalten keine oder wenige vertraute Gliederungselemente wie Überschriften; keine ablenkenden Informationen oder digitale Navigationshilfen (z. B. Links);</p> <p>Aufgaben definieren eindeutig, was zu tun ist und wie; erfordern Verständnis nur auf Satzebene oder von zwei einfachen, benachbarten Sätzen; die gesuchte Zielinformation ist meistens ein einziges Wort oder eine einzige Phrase.</p>
Niveau 1 176–225 Punkte	<p>Texte können fortlaufend, nicht-fortlaufend oder gemischt sein; beziehen sich auf gedruckte oder digitale Umgebung; umfassen meistens eine Seite mit maximal einigen hundert Wörtern; wenig ablenkende Informationen; können eine Liste oder mehrere Abschnitte enthalten, möglicherweise mit Bildern oder einfachen Diagrammen;</p> <p>Aufgaben sind einfache Fragen, die Anhaltspunkte liefern, was zu tun ist, nur ein Arbeitsschritt ist nötig, eindeutige Übereinstimmung zwischen Frage und Zielinformation.</p>
Niveau 2 226–275 Punkte	<p>Texte können mehrere Absätze umfassen, die über eine lange oder einige kurze Seiten verteilt sind; Zielinformation teilweise nur zugänglich über digitale Navigationshilfen können möglicherweise ungewohnte Inhalte und einige ablenkende Informationen enthalten;</p> <p>Aufgaben haben indirekte Übereinstimmung mit dem Text; können langwierige Anweisungen enthalten mit wenigen Hinweisen, wie Aufgabe zu lösen ist; über eine Information nachdenken oder Informationen in mehreren Arbeitsschritten sammeln.</p>
Niveau 3 276–325 Punkte	<p>Texte sind dicht oder lang, mehrseitig, mehrere Quellen, die unterschiedliche Informationen liefern; erfordern das Verständnis von rhetorischen Strukturen; ungewohntes Vokabular und argumentative Strukturen;</p> <p>Aufgaben erfordern das Identifizieren, Interpretieren oder Bewerten von mehreren Informationen und erfordern Schlussfolgerungen; beinhalten langwierige, komplexe Fragen, ohne klare Anleitung; Befragte muss irrelevante, unangemessene oder konkurrierende Inhalte ignorieren.</p>
Niveau 4 326–375 Punkte	<p>Texte umfassen abstrakte und ungewohnte Situationen; langer Inhalt und grosse Menge an ablenkender Information; auf der Grundlage intrinsisch komplexer Fragen zu argumentieren, die nur indirekt mit Textinhalt übereinstimmen und die Berücksichtigung mehrerer Informationen erfordern, die im gesamten Material verteilt sind; subtile Belege/Behauptungen; konditionale Informationen sind vorhanden und müssen in Betracht gezogen werden; die Lösung kann das Bewerten oder Sortieren komplexer Behauptungen beinhalten.</p>
Niveau 5 376–500 Punkte	<p>Texte sind dicht und enthalten ablenkende Informationen an prominenter Stelle;</p> <p>Aufgaben erfordern Anwendung und Bewertung abstrakter Ideen und Beziehungen; Bewertung der Zuverlässigkeit von Quellen und Auswahl von Schlüsselinformationen sind wichtig.</p>

© BFS 2025

² OECD (2021). The Assessment Frameworks for Cycle 2 of PIAAC

³ OECD (2025), Survey of Adult Skills 2023 Technical Report

⁴ OECD (2021). The Assessment Frameworks for Cycle 2 of PIAAC, S. 42, Eigenübersetzung

Liste der Faktoren, die die Schwierigkeit von Leseaufgaben beeinflussen

TAB2

	Text	Aufgabe	Zusammenspiel Text und Aufgabe
Faktoren, die alle Aufgaben beeinflussen	<ul style="list-style-type: none"> – Länge und Anzahl Texte – Unbekannter Inhalt, unbekannter Wortschatz, komplexe Grammatik – Hilfsmittel (z. B. Inhaltsverzeichnis, Überschriften, Aufzählungszeichen) 	<ul style="list-style-type: none"> – Länge der Aufgabenstellung – Explizite Anweisungen (z. B. welche Textabschnitte relevant sind) 	<ul style="list-style-type: none"> – Gleiche Wortwahl in Aufgabenstellung und Text – Ablenkende Information (z. B. gleiche Begriffe wie in Aufgabenstellung, aber nicht relevant)
Faktoren, die das «Nutzen» von Texten beeinflussen	<ul style="list-style-type: none"> – Organisation der Texte, mehrere Seiten, Links 	<ul style="list-style-type: none"> – Lösung befindet sich in verschiedenen Textabschnitten, anstatt eine einzelne Information zu finden 	<ul style="list-style-type: none"> – Hilfsmittel (z. B. Titel) entsprechen der Aufgabenstellung
Faktoren, die das «Verstehen» von Texten beeinflussen	<ul style="list-style-type: none"> – Texte mit impliziter oder ungewohnter Struktur – Mehrere Texte mit Widersprüchen 	<ul style="list-style-type: none"> – Menge an geforderter Information – Sind Schlussfolgerungen gefragt oder lässt sich die Information direkt ablesen 	<ul style="list-style-type: none"> – Verständnisfragen oder direkt im Text markieren – Mehrere Informationen aus verschiedenen Texten kombinieren
Faktoren, die das «Evaluieren» von Texten beeinflussen	<ul style="list-style-type: none"> – Unvertraute, unvollständige oder weniger auffällige Quellenangaben – Ungewöhnliche Argumentationsstruktur, unvollständige Argumente 	<ul style="list-style-type: none"> – Vertraute Inhalte – Sachliche Ungenauigkeiten oder Fehler in der Argumentationsstruktur 	<ul style="list-style-type: none"> – Texte mit unzuverlässigen Quellen, die jedoch thematisch passende Informationen liefern

© BFS 2025

Alltagsmathematik

Alltagsmathematische Kompetenz wird wie folgt definiert: «Auf mathematische Inhalte, Ideen und Informationen, die auf unterschiedliche Weise dargestellt werden, zugreifen, sie nutzen und kritisch damit argumentieren, um mathematische Anforderungen, die in verschiedenen Kontexten und Situationen des täglichen Lebens eines Erwachsenen auftreten können, zu bewältigen.»¹

Die Schwierigkeit einer Aufgabe setzt sich zusammen aus den benötigten kognitiven Prozessen, dem mathematischen Inhalt und dessen Darstellung. Es gibt jeweils ein paar Schlüsselfragen, die die Komplexität der Aufgabe ausmachen und diese können den drei relevanten kognitiven Prozessen zugeordnet werden.

Die drei kognitiven Prozesse und die dazugehörigen Schlüsselfragen sind:

- «Situationen mathematisch erschliessen und bewerten»
 - Wie ist die Mathematik dargestellt und in die reale Welt eingebettet? Wie informell, formell oder komplex sind die mathematischen Informationen?
 - Wie viel Veränderung ist nötig, damit die Alltagssituation in ein mathematisches Problem transformiert werden kann? Wie implizit oder explizit/wie offensichtlich ist die mathematische Lösung?
- «Mathematik anwenden und nutzen»
 - Wie schwierig und komplex ist das mathematische Konzept, welches angewendet werden muss?
 - Wie viele Schritte sind erforderlich?
- «Evaluieren, kritisch reflektieren und beurteilen».
 - Erfordert die Aufgabe eine Auswahl an Lösungsmöglichkeiten? Müssen diese nach ihrer Relevanz oder Qualität beurteilt werden?
 - Wie komplex ist es, die mathematischen Beweise mit den wesentlichen Elementen des realen Problems zu verbinden?

¹ OECD (2021). The Assessment Frameworks for Cycle 2 of PIAAC, S. 93, Eigenübersetzung

Meistens werden für eine Aufgabe mehrere Prozesse benötigt. Alltagsprobleme sind nicht immer offensichtlich mathematischer Natur. Das Problem muss zuerst identifiziert werden und dann muss entschieden werden, welche mathematischen Konzepte für dessen Lösung geeignet sind. Schlussendlich muss beurteilt werden, ob die Lösung passend ist, die Genauigkeit ausreichend ist oder die Argumente für eine Entscheidung genügen.

Mathematische Inhalte können auf verschiedene Weise klassifiziert werden. Ein Ansatz ist es, sich auf grundlegende Konzepte der Mathematik zu beziehen. PIAAC fokussiert auf die folgenden vier Konzepte:

- Mengen und Zahlen
- Dimensionen und Formen
- Funktionen und Relationen
- Daten und Wahrscheinlichkeiten

Diese thematischen Inhalte schliessen sich nicht gegenseitig aus. Für eine Aufgaben können mehrere Konzepte kombiniert werden.

Die Darstellung des Problems ist in der Mathematik von grosser Wichtigkeit, besonders wenn Alltagssituationen reproduziert werden sollen. Im täglichen Leben wird nicht die Aufgabe $0,8 * 7,8$ gestellt. Stattdessen steht auf einem Flyer, dass es einen 20% Rabatt gibt auf ein Shampoo, welches 7 fr. 80 kostet. Für PIAAC wurden vier Darstellungsweisen definiert:

- Texte oder Symbole
- Bilder von physischen Objekten (Anzahl bestimmen, Ausmessen usw.)
- Strukturierte Information (Tabellen, Grafiken, Karten, Fahrpläne usw.)
- Dynamische Anwendungen (Währungsrechner, Online-Anwendungen, Tabellenkalkulationen usw.)

Die Lesekompetenz nimmt auch einen Einfluss auf die alltagsmathematische Kompetenz. Genau wie in der Realität werden auch in PIAAC mathematische Aufgaben oft mit einer schriftlichen Aufgabenstellung kombiniert. Um jedoch den Einfluss des

Lesens möglichst tief zu halten, wurden die Texte so einfach wie möglich formuliert. Wo mit Bildern oder Tabellen gearbeitet werden konnte, wurde dies getan.

Die alltagsmathematische Kompetenz wird auf einer Skala von 0 bis 500 eingestuft und kann weiter in sechs Kompetenzniveaus unterteilt werden: die Niveaus 1 bis 5 und «unter Niveau 1». Die Merkmale der Aufgaben für die jeweiligen Niveaus sind in der Tabelle TA B3 ausführlich beschrieben.

Beschreibung der Niveaus der Alltagsmathematik **TAB3**

	Merkmale der Aufgaben
unter Niveau 1 0–175 Punkte	Ganze Zahlen, Bilder von Objekten oder einfach strukturierte Informationen in authentischen, alltäglichen Kontexten mit wenig oder gar keinem Text und ohne Ablenkungen.
Niveau 1 176–225 Punkte	Ganze Zahlen, Dezimalzahlen, Prozentsätze oder gebräuchliche Brüche; mathematische Informationen sind in etwas komplexeren Darstellungen in authentischen Kontexten, in denen der mathematische Inhalt explizit ist; einfache räumliche Darstellungen (z. B. Massstab auf Karte, Balkendiagramme, Listen); minimale Ablenkungen.
Niveau 2 226–275 Punkte	einfache Behauptungen bewerten, Informationen interpretieren, komplexere Formen (z. B. Kuchendiagramme, gestapelte Balkendiagramme oder lineare Skalen), mehrstufige mathematische Prozesse, interaktive Diagramme sortieren, Brüche, Dezimalzahlen, Zeit, Masse und weniger gebräuchliche Prozentsätze, zweidimensionale geometrische Darstellungen, einige Ablenkungen.
Niveau 3 276–325 Punkte	Formalere mathematische Informationen mit erhöhter Komplexität, die weniger explizit sind und aus unbekanntem Situationen; mehrere Datenquellen; Übergang von dreidimensionalen zu zweidimensionalen Darstellungen, ganze Zahlen, Dezimalzahlen, Prozente, Brüche, Messwerte und Verhältnisrechnungen.
Niveau 4 326–375 Punkte	Probleme erfordern mehrere Lösungsschritte; über Behauptungen, Schlussfolgerungen und statistische Argumente reflektieren und auf Relevanz bewerten; Verhältnisse und Proportionen, grosse Datensätze, Diagramme.
Niveau 5 376–500 Punkte	Komplexe, formale mathematische Informationen; dynamische Darstellungen; statistische Konzepte; Datensätze, die eine Behauptung unterstützen oder widerlegen können.

© BFS 2025

Adaptives Problemlösen

Im heutigen digitalen Zeitalter entstehen Probleme vor allem durch die Vielzahl der verfügbaren Technologien. Es existiert eine Vielfalt an Information und Werkzeugen, aber diese effizient zu nutzen ist die Schwierigkeit. Adaptives Problemlösen ist im Rahmen von PIAAC deshalb wie folgt definiert: «Die Fähigkeit eigene Ziele zu erreichen in einer dynamischen Situation, in der eine Methode zur Lösung nicht sofort verfügbar ist. Dies erfordert kognitive und metakognitive Prozesse, um das Problem zu definieren, nach Informationen zu suchen und die Lösung in einer Vielzahl von Informationsfeldern und Kontexten umzusetzen.»

Wie aus der Definition hervorgeht, sind für das adaptive Problemlösen sowohl kognitive als auch metakognitive Prozesse erforderlich. Diese lassen sich jeweils in die drei Schritte «Problem definieren», «Informationen suchen» und «Lösung umsetzen» aufsplaten.

Ein Beispiel für einen kognitiven Prozess im Rahmen der Problemdefinition ist das Organisieren der Information in ein mentales Modell. Ein metakognitiver Prozess der Problemdefinition wäre zum Beispiel ein Zwischenziel zu formulieren.

Im Bereich des adaptiven Problemlösens gibt es drei grössere Dimensionen, die eine Aufgabe ausmachen. Die Faktoren, die den Schwierigkeitsgrad einer Aufgabe beeinflussen, lassen sich in diese drei Dimensionen einordnen:

- Problemstellung
 - Anzahl Elemente, Zusammenhänge und Aktionen
 - Bekanntheit und Zugänglichkeit der Bedienelemente
 - Wechselwirkungen zwischen Problemelementen
 - Anzahl Parallelaufgaben und Ziele
- Dynamik der Situation
 - Anzahl der Elemente, die sich ändern und deren Relevanz
 - Bedeutung der Veränderung
 - Häufigkeit der Veränderung
 - Hindernisse/Sackgassen
- Rahmenbedingungen
 - Umfang an Informationen
 - Anteil der irrelevanten Informationen
 - Struktur der Rahmenbedingungen
 - Anzahl der Informationsquellen

Die Kompetenz des adaptiven Problemlösens wird auf einer Skala von 0 bis 500 eingestuft und kann weiter in fünf Kompetenzniveaus unterteilt werden: die Niveaus 1 bis 4 und «unter Niveau 1». Die Merkmale der Aufgaben für die jeweiligen Niveaus sind in der Tabelle TA B4. ausführlich beschrieben.

Beschreibung der Niveaus des adaptiven Problemlösens **TAB4**

	Merkmale der Aufgaben
unter Niveau 1 0–175 Punkte	Einfache statische Probleme, klar strukturiertes Umfeld, wenig Elemente und keine irrelevanten Informationen, keine metakognitiven Anforderungen.
Niveau 1 176–225 Punkte	Begrenzte Anzahl Elemente, wenig Ablenkungen, Lösungen mit wenigen Schritten, eine oder zwei Informationsquellen, ein explizit definiertes Ziel, keine metakognitiven Anforderungen, weil die Probleme statisch sind.
Niveau 2 226–275 Punkte	Dynamische Probleme, deren Veränderungen transparent sind und nur vereinzelt auftreten, sich auf ein einziges Problemmerkmal beziehen; gut strukturierte Umgebung; enthalten wenig Ablenkungen; geringfügige Hindernisse können auftreten, sind aber mit einer leichten Anpassung des Problemlösungsverfahrens behoben.
Niveau 3 276–325 Punkte	Dynamische Probleme, die Anpassungsfähigkeit erfordern; häufige und kontinuierliche Veränderungen; bewerten, ob Veränderungen für das Problem relevant sind; mehrere Ziele gleichzeitig verfolgen; erfordert ständige Überwachung des Fortschritts und Evaluation der Strategie (metakognitiv).
Niveau 4 326–500 Punkte	Unstrukturierte, informationsreiche Kontexte; mehrere Informationsquellen; komplexe Ziele; kontinuierlich und unerwartet verändernde Kontexte; metakognitive Prozesse sind Schlüssel zum Erfolg (mentales Modell und Strategien kontinuierlich überwachen und anpassen, angemessene und unmittelbare Reaktionen auf Veränderungen).

© BFS 2025

Beispielsaufgaben

In diesem Kapitel werden zum Verständnis ein paar Beispielsaufgaben präsentiert. Die Aufgaben sind immer gleich aufgebaut. Auf der rechten Seite befindet sich ein Stimulus, zum Beispiel ein Text, ein Bild oder eine Tabelle. Auf der linken Seite ist die Aufgabenstellung formuliert. Hier befindet sich auch direkt das Lösungsfeld, falls die Frage offen gestellt ist. In einigen Aufgaben ist die Lösung aber auch auf andere Weise gefragt, z. B. direkt im Text markieren, Link anklicken oder Werte sortieren.

Lesen

Die Abbildung 2 zeigt die Aufgabe «Regeln im Kindergarten». Sie repräsentiert den Kontext «privates Leben» und ist eine eher einfache Aufgabe. Die Frage lautet wie folgt: «Um welche Uhrzeit sollen die Kinder spätestens im Kindergarten eintreffen?» Die Lösung findet sich im Text: «Sorgen Sie bitte dafür, dass Ihr Kind bis 9 Uhr hier ist.» Die kognitive Anforderung, die für diese Aufgabe relevant ist, ist das «Nutzen» von Texten. Als Hilfestellung ist der Text mit Aufzählungszeichen strukturiert. Es wird nur eine Information verlangt und diese kann direkt im Text markiert werden. Aber es hat Information im Text, die im gleichen Format (Uhrzeit), wie die Lösung formuliert ist und somit als Ablenkung definiert werden kann.

Beispielsaufgabe Lesen – Regeln im Kindergarten

Abbildung 2

PIAAC
Einheit 1 - Frage 1 / 2

Sehen Sie sich die Liste mit den Regeln im Kindergarten an. Markieren Sie die Stelle in der Liste, mit der die folgende Frage beantwortet wird.

Um welche Uhrzeit sollen die Kinder spätestens im Kindergarten eintreffen?

REGELN IM KINDERGARTEN

Willkommen in unserem Kindergarten! Wir freuen uns auf ein grossartiges Jahr, in dem wir viel Spass haben, gemeinsam lernen und einander kennenlernen werden. Bitte nehmen Sie sich kurz Zeit zur Durchsicht unserer Regeln.

- Sorgen Sie bitte dafür, dass Ihr Kind bis 9:00 Uhr hier ist.
- Ziehen Sie Ihr Kind bequem an und bringen Sie Kleidung zum Wechseln mit.
- Bitte keinen Schmuck und keine Süssigkeiten. Wenn Ihr Kind Geburtstag hat, sprechen Sie bitte mit der zuständigen Betreuungsperson wegen besonderer Zwischenmahlzeiten für die Kinder.
- Bitte bringen Sie Ihr Kind vollständig angezogen, nicht im Pyjama.
- Frühstück gibt es bis 7:30 Uhr.
- Bringen Sie eine kleine Decke oder ein Polster und/ oder ein Kuscheltier zum Schlafen mit.
- Medikamente müssen sich in den etikettierten Originalverpackungen befinden und in den Medikamentenbogen, der in jedem Gruppenraum aufliegt, eingetragen werden.
- Falls Sie noch Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Ihre Betreuungsperson bzw. an Frau Langer oder Frau Braun.

© BFS 2025

Alltagsmathematik

Die Abbildung 3 zeigt die Aufgabe «Mischung für Putz». Sie repräsentiert den Kontext «Arbeit/Berufsleben» und ist eine Aufgabe von mittlerer Schwierigkeit (Niveau 3). Die Frage lautet wie folgt: «Wie viele Kilogramm (kg) Putzmischung brauchen Sie für eine 5 mal 4 Meter grosse Wand?» Die Befragten erhalten Informationen zu Putz, was es ist und wie viel man für eine durchschnittliche Fläche (5 Quadratmeter) benötigt. Aus der Frage geht hervor, dass eine Fläche von 20 Quadratmeter abgedeckt werden muss. Diese Fläche ist viermal grösser als die durchschnittliche Fläche, die mit den 20 Kilogramm aus einer Packung abgedeckt werden kann. Die korrekte Antwort lautet folglich «80 Kilogramm». Der kognitive Prozess, der für diese Aufgabe relevant ist, ist «Mathematik anwenden und nutzen». Die Lösung erfordert die Anwendung von zwei Routinealgorithmen, nämlich die Berechnung der Fläche und das Lösen eines einfachen Dreisatzes (proportionale Zuordnung). Die mathematischen Inhalte/Konzepte, auf die sich diese Aufgabe bezieht, sind «Dimensionen und Formen» und die Darstellungsweise ist ein «Bild von einem physischen Objekt».

Beispielsaufgabe Alltagsmathematik – Mischung für Putz

Abbildung 3

PIAAC

Einheit 1 - Frage 1 / 1

Sehen Sie sich die Packung mit Putzmischung an. Tippen Sie auf das Antwortfeld und geben Sie die Antwort auf die folgende Frage mit der eingeblendeten Tastatur ein.

Wie viele Kilogramm (kg) Putzmischung brauchen Sie für eine 5 mal 4 Meter grosse Wand?

kg

Putz ist ein Baustoff, der verwendet wird, um Mauern aus Ziegelsteinen oder Beton mit einer strukturierten Oberfläche zu überziehen. Auf der Packung ist angegeben, welche Fläche mit einer durchschnittlich dicken Putzsicht abgedeckt werden kann.

MISCHUNG FÜR PUTZ

20 kg

Durchschnittliche Fläche
5 Quadratmeter (m²)

© BFS 2025

Adaptives Problemlösen

Die Abbildung 4 zeigt die Aufgabe «Beste Route». Sie repräsentiert den Kontext «privates Leben» und ist eine Aufgabe von tiefer bis mittlerer Schwierigkeit. Die Befragten sollen die schnellste Route wählen, die alle drei Kriterien auf dem gelben Zettel erfüllt. Die Antwort wird eingegeben, indem direkt auf die interaktive Karte getippt wird. Informationen zur Dauer der einzelnen Wege werden erst sichtbar, wenn ein Ziel angeklickt wird. Als Hilfestellung wird einem die Gesamtfahrzeit berechnet.

Oben auf der Karte wird die aktuelle Uhrzeit angezeigt, nämlich 8 Uhr. Da das Kind um 8.30 Uhr in der Schule sein muss und der Weg von zuhause in die Schule 25 Minuten dauert, ist die Schule das erste Ziel. Danach müssen die verschiedenen Fahrzeiten von der Schule zu den Shops und von den Shops nach Hause gesammelt werden. Gleichzeitig darf nicht vergessen werden, dass der Einkauf 20 Minuten dauert. Daraus ergeben sich drei mögliche Routen:

Route	Gesamtfahrzeit	Einkauf	Ankunft
Shop A	50 Minuten	20 Minuten	9:10 Uhr
Shop B	60 Minuten	20 Minuten	9:20 Uhr
Shop C	75 Minuten	20 Minuten	9:35 Uhr

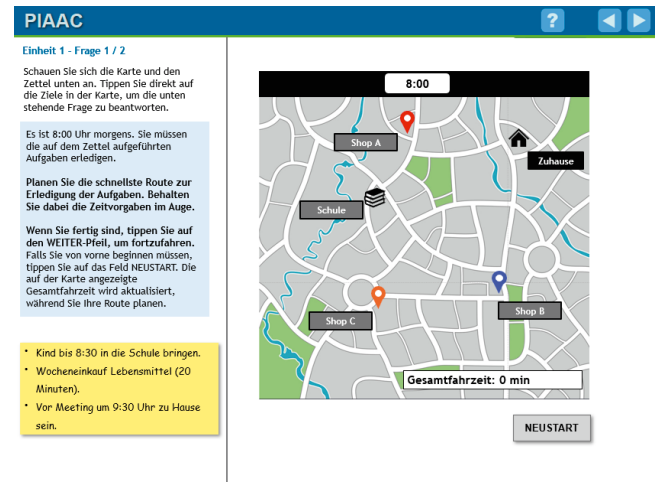
Die Route mit Shop C dauert zu lange, da man um 9,30 Uhr wieder zuhause sein muss. Beide Routen Shop A und B erfüllen alle Anforderungen auf dem gelben Zettel, aber in der Aufgabenstellung wird explizit nach der schnellsten Route verlangt. Die einzig richtige Antwort ist:

«Zuhause → Schule → Shop A → Zuhause»

Der kognitive Prozess, der für diese Aufgabe relevant ist, ist «Informationen suchen». Der metakognitive Prozess ist in diesem Fall «Informationen bewerten». Es existiert konkurrierende Information, die nicht zur korrekten Lösung führt und die interaktive Karte stellt eine neue digitale Umgebung dar.

Beispielaufgabe adaptives Problemlösen – Beste Route

Abbildung 4



Anhang C – Definitionen

Bildungsstand

Der Bildungsstand wird anhand der höchsten abgeschlossenen Ausbildung der befragten Person ermittelt. Diese Ausbildung wurde einer der fünf folgenden Stufen zugeordnet:

- der obligatorischen Schule (inklusive 10. Schuljahr/Brückenangebote oder andere Kurzausbildungen/Zwischenjahre);
- der Sekundarstufe II: Allgemeinbildung (Fachmittelschule, Lehrerseminar, Gymnasiale Maturität, Fachmaturität, Berufsmaturität);
- der Sekundarstufe II: Berufsbildung, (Anlehre, berufliche Grundbildung);
- der höheren Berufsbildung (Eidgenössischer Fachausweis, Eidgenössisches Diplom, Abschluss höhere Fachschule);
- der Hochschule (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule).

In einigen Analysen wird mit einer dreistufigen Skala gearbeitet. Diese Skala unterscheidet zwischen obligatorischer Schule, Sekundarstufe II und Tertiärstufe (Höhere Berufsbildung und Hochschule).

Migrationsprofil

Das Migrationsprofil einer Person wird durch die Kombination der drei persönlichen Merkmale «Geburtsland», «aktuelle Staatsangehörigkeit» und «Jahr des Zuzugs in die Schweiz» bestimmt. Das Geburtsland wurde dem Hintergrundfragebogen entnommen, die Informationen über die Staatsangehörigkeit und das Einwanderungsjahr stammen aus der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP). Die analysierte Bevölkerung wird zunächst anhand des Geburtslandes und der Staatsangehörigkeit in die folgenden zwei Gruppen eingeteilt

- Einheimische: Schweizer Staatsangehörige unabhängig von ihrem Geburtsland und ausländische Staatsangehörige, die in der Schweiz geboren wurden.
- Eingewanderte Personen: Im Ausland geborene Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

Anschliessend wurde das Einwanderungsjahr herangezogen, um für spezifische Analysen zwei Gruppen von eingewanderten Personen zu unterscheiden:

- In den letzten fünf Jahren eingewanderte Personen.
- Vor mehr als fünf Jahren eingewanderte Personen.

Arbeitsmarktstatus

Es wird zwischen drei Kategorien unterschieden:

- **Erwerbstätige:** Personen, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde lang einer bezahlten Arbeit nachgegangen sind oder die, obwohl sie vorübergehend nicht gearbeitet haben (Abwesenheit wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.), als Angestellte oder Selbstständige erwerbstätig waren oder ohne Bezahlung im Familienbetrieb gearbeitet haben.
- **Erwerbslose:** Personen, die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren, die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar waren.
- **Nichterwerbspersonen:** Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.

Die Konstruktion des Arbeitsmarktstatus basiert auf Definitionen des Internationalen Arbeitsamts ILO.

Beschäftigungsgrad

Die Erhebungsteilnehmenden wurden zum vertraglich festgelegten Beschäftigungsgrad ihrer Haupterwerbstätigkeit befragt. Die Antworten wurden in drei Kategorien gegliedert:

- weniger als 50% (Teilzeit)
- von 50 bis 90% (Teilzeit)
- von 90 bis 100% (Vollzeit)

Einkommen

Das in PIAAC analysierte Erwerbseinkommen setzt sich aus den Einnahmen zusammen, die eine Person mit der Ausübung einer unselbstständigen oder selbstständigen Erwerbstätigkeit erzielt. Es umfasst die Beträge, die diese Person entweder als direktes Ergebnis ihrer beruflichen Tätigkeit (Lohn oder Ertrag aus der selbstständigen Tätigkeit) oder aufgrund ihrer beruflichen Situation (beschäftigungsbezogene Vorsorgeleistungen) erhält. Nicht zum Arbeitseinkommen gehört das stellenunabhängige Einkommen aus anderen Quellen wie Vermögen, Sozialhilfe, Transferleistungen usw.

PIAAC erhebt das Arbeitseinkommen der Arbeitnehmenden und Selbstständigerwerbenden in der ständigen Wohnbevölkerung. Als Lohnkomponenten gelten der Bruttolohn, der 13. und 14. Monatslohn, Prämien und Gratifikationen.

Durchschnittliche Nutzung von Kompetenzen im Rahmen bestimmter Tätigkeiten bei der Arbeit

Für alle drei Kompetenzen wurde ein Indikator gebildet, der angibt, wie oft die Kompetenz im Rahmen der aktuellen oder zuletzt ausgeübten beruflichen Tätigkeit angewendet wird bzw. wurde. Die Indikatoren basieren auf Fragen zur Häufigkeit konkreter Tätigkeiten. Die Antwortmöglichkeiten im Hintergrundfragebogen sind:

- Nie
- Weniger als einmal pro Monat
- Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat
- Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag
- Jeden Tag

Diese fünf Kategorien wurden für diesen Bericht in drei Kategorien gruppiert:

- Selten
- Manchmal
- Oft

Lesen

«In den folgenden Fragen geht es darum, inwiefern Sie im Rahmen Ihrer momentanen/letzten beruflichen Tätigkeit lesen/gelesen haben.»

Wie oft sind/waren Sie bei Ihrer momentanen/letzten beruflichen Tätigkeit normalerweise damit beschäftigt, ...

- Anleitungen oder Anweisungen zu lesen?
- Briefe, Notizen oder E-Mails zu lesen?
- Artikel in Zeitungen, Zeitschriften oder Newsletter zu lesen?
- Bücher, wissenschaftliche Publikationen oder Artikel in Fachzeitschriften zu lesen?
- Handbücher oder Nachschlagewerke zu lesen?
- Rechnungen, Bankauszüge oder andere finanzielle Informationen zu lesen?
- Briefe, Notizen oder E-Mail zu schreiben?
- Berichte oder Artikel zu schreiben?
- Formulare auszufüllen?

Alltagsmathematik

«In den folgenden Fragen geht es um Arbeiten im Rahmen Ihrer momentanen/letzten beruflichen Tätigkeit, die mit Zahlen, Mengenangaben, numerischen Informationen, Statistik oder Mathematik zu tun haben.»

Wie oft sind/waren Sie bei Ihrer momentanen/letzten beruflichen Tätigkeit normalerweise damit beschäftigt, ...

- Berechnungen zu machen, z. B. Preise, Kosten oder Mengen zu berechnen?
- Karten, Pläne oder GPS zur Orientierung bzw. Standortsuche zu verwenden?
- Messungen zu machen, z. B. Längen, Gewichte, Temperaturen, Dosierungen, Flächen oder Volumen zu messen?
- Diagramme, Grafiken oder Tabellen zu lesen und zu erstellen?
- höhere Mathematik oder Statistik anzuwenden? Beispiele für höhere Mathematik oder Statistik sind Differential- und Integralrechnungen, komplexe Algebra, Trigonometrie oder die Anwendung von Regressionsverfahren.

Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, wie Computer, Smartphones und Tablets

«In den folgenden Fragen geht es um die Nutzung von Computern oder digitalen Geräten wie Tablets oder Smartphones bei Ihrer momentanen/letzten beruflichen Tätigkeit, nicht um die Nutzung bei früheren beruflichen Tätigkeiten.»

Wie oft benutzen/benutzten Sie bei Ihrer momentanen/letzten beruflichen Tätigkeit normalerweise einen Computer oder ein digitales Gerät wie ein Tablet oder Smartphone, um ...

- mit anderen zu kommunizieren (z. B. per E-Mail, über soziale Medien, per Internettelefonie)? Normale Telefonate mit einem Handy zählen nicht dazu.
- auf Informationen zuzugreifen (z. B. Suchmaschinen verwenden, Informationen finden oder Dokumente lesen)?
- elektronische Dokumente, Tabellen oder Präsentationen zu erstellen oder zu bearbeiten (mit Microsoft Word, Excel, PowerPoint oder ähnlicher Software)?
- spezialisierte Software zu benutzen (z. B. computergestütztes Design, Verarbeitung oder Analyse von Daten, Ton und Bildern oder Qualitätskontrolle)?
- eine Programmiersprache anzuwenden, um Software (z. B. Anwendungen) oder Websites zu programmieren?

Durchschnittliche Nutzung von Kompetenzen im Rahmen bestimmter Tätigkeiten im Alltag

Für alle drei Kompetenzen wurde ein Indikator gebildet, der angibt, wie oft die Kompetenz im Alltag verwendet wird. Die Indikatoren basieren auf Fragen zur Häufigkeit konkreter Tätigkeiten. Die Antwortmöglichkeiten im Hintergrundfragebogen sind:

- Nie
- Weniger als einmal pro Monat
- Weniger als einmal pro Woche, aber mindestens einmal pro Monat
- Mindestens einmal pro Woche, aber nicht jeden Tag
- Jeden Tag

Diese fünf Kategorien wurden für diesen Bericht in drei Kategorien gruppiert:

- Selten
- Manchmal
- Oft

Lesen

«Nun geht es um das Lesen (bzw. Schreiben) im Alltag. Berücksichtigen Sie bitte dabei auch das Lesen (bzw. Schreiben) am Bildschirm, d.h. am Computer, auf Tablets oder auf anderen elektronischen Geräten.»

Wie oft sind Sie im Alltag normalerweise damit beschäftigt, ...

- Anleitungen oder Anweisungen zu lesen?
- Briefe, Notizen oder E-Mails zu lesen?
- Artikel in Zeitungen, Zeitschriften oder Newsletter zu lesen?
- Bücher (Belletristik oder Sachbücher) zu lesen?
- Handbücher oder Nachschlagewerke zu lesen?
- Rechnungen, Bankauszüge oder andere finanzielle Informationen zu lesen?
- Briefe, Notizen oder E-Mails zu schreiben?
- Berichte oder Artikel zu schreiben?
- Formulare auszufüllen?

Alltagsmathematik

«In den folgenden Fragen geht es um Tätigkeiten im Alltag, die mit Zahlen, Mengenangaben, numerischen Informationen, Statistik oder Mathematik zu tun haben.»

Wie oft sind Sie im Alltag normalerweise damit beschäftigt, ...

- Berechnungen zu machen, z.B. Preise, Kosten oder Mengen zu berechnen?
- Anhand bestimmter Informationen finanzielle Entscheidungen zu treffen (z.B. Haushaltsbudget, Versicherung, Kredite)?
- Messungen zu machen (z.B. beim Kochen, im Garten, beim Nähen von Kleidern oder für Reparaturen)?
- Diagramme, Grafiken oder Tabellen zu lesen und zu erstellen?
- Mathematik, z.B. Formeln oder mathematische Regeln anzuwenden?

Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien, wie Computer, Smartphones und Tablets.

«In den folgenden Fragen geht es um die Nutzung von Computern oder digitalen Geräten wie Tablets oder Smartphones im Alltag. Das kann zuhause oder an anderen Orten mit einem Internetanschluss sein, z.B. in Internetcafés oder Bibliotheken.»

Wie oft verwenden Sie normalerweise im Alltag einen Computer oder ein digitales Gerät wie ein Tablet oder Smartphone, um ...

- mit anderen zu kommunizieren (z.B. per E-Mail, über soziale Medien, per Internettelefonie)? Normale Telefonate mit einem Mobiltelefon zählen nicht dazu.
- auf Informationen zuzugreifen (z.B. Suchmaschinen verwenden, Informationen finden oder Dokumente lesen)?
- sich zu unterhalten oder die Freizeit zu genießen (z.B. Videospiele spielen, Musik hören, Videos oder Fotos ansehen oder bearbeiten)?
- E-Banking oder Internethandel zu machen (z.B. Kauf oder Verkauf von Produkten oder Dienstleistungen)?
- Ihren Alltag zu organisieren (z.B. Gesundheitsinformationen mit einem Tracker verfolgen, Haushaltsbudget verwalten, sich mit GPS orientieren)?

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Ausgewählte Publikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Statistik: 175 Jahre im Dienste des modernen Bundesstaates



Diese Publikation wurde anlässlich der 10 000. Publikation des Bundesamtes für Statistik (BFS) herausgegeben. Sie illustriert anhand von zehn Publikationen und Ereignissen die Entwicklung des BFS, seiner Veröffentlichungen und der Statistik in der Schweiz. Die Broschüre umfasst 52 Seiten und ist auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch verfügbar.

www.statistik.ch – wichtige Informationsquellen

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Gesamtkatalog



Fast alle seit 1860 vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Web-Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer +41 58 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken → Katalog

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnements mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

Übersicht über alle veröffentlichten Daten



Die vom BFS laufend veröffentlichten Datensätze werden für einen besseren Überblick in diesem Katalog zusammengefasst. Er enthält auch eine Gesamtschau der bereits auf der Plattform open-data.swiss verfügbaren Daten der Bundesstatistik sowie der Daten der «National Summary Data Page» (NSDP).
www.data.bfs.admin.ch

Abstimmungsdashboard Schweiz



Das Dashboard des BFS nutzt Open-Government-Daten, um Abstimmungsergebnisse schnell, visuell und benutzerorientiert darzustellen. Alle Daten sind frei zugänglich und in fünf Sprachen dauerhaft verfügbar.
abstimmungen.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale Statistik Information

+41 58 463 60 11, info@bfs.admin.ch



www.statistik.ch



Facebook



Youtube



X



LinkedIn

15% der Menschen in der Schweiz verfügen über geringe Kompetenzen in den Bereichen Lesen, Rechnen und adaptives Problemlösen. Dies entspricht ungefähr 844 000 Personen. Diese Kompetenzen sind jedoch von entscheidender Bedeutung, da sie als Grundlage angesehen werden, die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, um in der heutigen Welt ein erfülltes Leben zu führen, sei es individuell oder gemeinsam. Schwierigkeiten in diesen grundlegenden Bereichen kann ihre Selbstständigkeit, ihre beruflichen Chancen, aber auch ihre aktive Teilnahme am sozialen und demokratischen Leben einschränken.

Aus diesem Grund analysiert die vorliegende Publikation die Profile dieser Personen genauer, um die Herausforderungen im Zusammenhang mit geringen Kompetenzen zu verstehen und zu ermitteln, wie diese das tägliche Leben beeinflussen. Anhand von soziodemografischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Erwerbsstatus, Migrations- und Sprachprofil sowie Aufenthaltsdauer in der Schweiz) und dem familiären Hintergrund sowie der sozialen Herkunft (Bildungsniveau, Beruf und Geburtsort der Eltern) wird die Zusammensetzung dieser Gruppe beschrieben. Anschliessend werden verschiedene Aspekte ihres Berufslebens untersucht, um herauszufinden, inwieweit Personen mit geringen Kompetenzen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in den Arbeitsmarkt integriert sind und welche Arten von Tätigkeiten sie ausüben. Neben dem Arbeitsleben werden verschiedene Aspekte des Alltagslebens (Wahrnehmung der Gesundheit, Lebenszufriedenheit, soziales Vertrauen usw.) beleuchtet. Schliesslich wird untersucht, inwieweit Personen mit geringen Kompetenzen an Weiterbildungen teilnehmen und ob sich die Formate der Teilnahme an Weiterbildungen (Dauer, Art, Kursinhalt usw.) zwischen Personen mit geringen Kompetenzen und der Gesamtbevölkerung unterscheiden.

Online

www.statistik.ch

Print

www.statistik.ch
Bundesamt für Statistik
CH-2010 Neuchâtel
order@bfs.admin.ch
Tel. +41 58 463 60 60

BFS-Nummer

2333-2302

ISBN

978-3-303-15709-1

Die Informationen in dieser Publikation tragen zur Messung der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) bei.



Indikatorensystem MONET 2030

www.statistik.ch → Statistiken → Nachhaltige Entwicklung
→ Das MONET 2030-Indikatorensystem

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch